

N^o
1445^a

~~12699~~ (806)
13122

Handwritten text in a cursive script, likely a library stamp or signature, located on the left side of the page.

Gedencke Rom derer vorigen Zeiten.

Eine sehr nachdenckliche Histo-
ria/ welcher gestalt die Stadt Rom im
Jahr CRISTI 1527. am 5. Maii/von des dama-
ligen Glorwürdigen Römischen Kayfers Caroli.
V. Armee bestürmet und erobert
worden.

Woraus des Großen Gottes allgewalti-
ge Wunderthaten zuersehen/welche Histo-
ria hie bevor nirgends so eigentlich beschrieben zu be-
finden seyn wird als wie solche
von

Dem Vortreflich gelehrten Herrn Cas-
paro Barithio des Heyl. Römisch: Reichs Rit-
tern auß dem Italianischen zusammen getragē und in la-
teinischer Sprache Anno. 1660. in druck herauß ge-
geben anno aber

Auß Lateinischer in die Teutsche Mut-
tersprache mit Fleiß übersetzt und
verlegt/ durch

David Heinrich Brandten.
Im Jahr Christi 1668.

Altenburg/
mit Fürstl. Sächs. Schrifften druckts
Johann Michael.

FR. 3. 1896/7. 9. 177

Dedication Schrift
Denen Durchleuchtigen Hoch-
gebohrnen Fürsten und Herrn

HERREN

Friedrich Wilhelmen
dem Jüngern Herzogen zu
Sachsen Gütlich / Cleve und
Berg / Landgraffen in Thürnaen /
Marggraffen zu Meissen / Gefürsteten Gra-
fen zu Hennebergck / Grafen zu der Marck
und Ravensbergck / Herrn zu

Ravensstein

wie auch

HERREN

HALB Wilhelm Christoph /
Landgrafen zu Hessen / Fürsten
zu Hirschfeld / Grafen zu Gaken-
Ellenbogen / Dieck / Ziegenhain /
Nidda / Schaumburg / Nsenburck
und Bündingen.

Meinen Gnädigen Fürsten und
Herrn





Durchleuchtige Hochgebohrne
Gnädige Fürsten und Herrn.

Ann hohe Potentaten und
Fürstliche Personen in
mancherley Übungen in ders
blühenden Jugend / et was
wohl zustatten kommen kan /
so ist es fürwar auch die sehr nützliche
bung in Historien / und Lesung derer
vorigen Geschichte / Dann in diese
hat man nicht alleine den Verlauff
derer vorigen Zeichen / und was
sich in denenselbigen zugetragen /
sondern man findet auch darinnen
die Geschlechter Register derer
vornehmste berühmtesten hohen
Fürstlichen und anderer Häuser /
auch wie ein Reich auff daß
andere durch Gottes sonderbare
Regierung kommen / ja es wer
den

den in denenselben / als wie in leibhaftigen bil-
 dern die tugenden und Laster vor Augen ge-
 stellt / welches mit der Zeit ihm mancher
 im Reysen / und zumahl wenn er zu rechtem
 Verstande und männlichem Alter so dann kom-
 met / an einem und andern Orthe / an ein
 und anderer Person ja auch an Städten /
 Gebäuden / Gehölzen / Gärten und Wein-
 bergen / wann er auf ein und anders genaue ach-
 tung hatt / ihm einbilden kan / als ob er selbst
 bey dem jentigen / was er in Historien gelesen /
 zugegen gewesen / und solches alles dienet so
 dann zu weislichen und veruünftigen Nach-
 sinnen.

Snädige Fürsten und Herrn / alhier ha-
 be ich mich die Mühe genommen / und die ver-
 heerung der Stadt Rom / welche der Ge-
 rechte Gott über den damahligen allzustolzen
 Pabst auß gerechtem Zorn verhenget / der
 gleichen so außführlich man wohl in Teuts-
 cher Sprache sein Lebtag also nie gefunden
 haben wirdt auß Lateinischer Sprache in die
 Teut-

Deutsche übersetzt/und bin versichert/das/
 wann Ewr. Ewr. Fürstl. Fürstl. Gn.
 Gn. mit der Zeit die Lateinische Version
 welche denn in einem schönen Lateinischen Stylo,
 von Edel gedachten Herrn. Barthio heraus
 kommen/gegen diese sollte vorgeleget werde/
 das Ewr. Ewr. Fürstl. Fürstl. Gn. Gn.
 nicht alleine eine schöne Übung/sondern
 auch belustigung an der History haben wür-
 den: Im übrigen habe ich als einen Abhan-
 hang in einer Feldschlacht den Streith des
 Krieges und Friedens welchen ich schon Anno
 1649. als ich noch in Krieges Diensten war
 gedichtet/und auf damahlige Friedens Zei-
 chen eingerichtet gehabt/nach nie aber in
 Druck heraus kommen lassen/dieweil es a-
 ber mit dieser Materie und itzigen Zeithen
 übereinkommet/anitzo zugleich mit in Druck
 befördert und meiner Schuldigkeit oblie-
 gend zu seyn erachtet/Ewr. Ewr. Fürstl.
 Fürstl. Gn. Gn. in unterthänigen gehor-
 samb diese meine Arbeit zu präsentiren,
 und

und wütsche von dem Gott der Weißheit
 und der Stärcke/ er wolle Ewr. Ewr.
 Fürstl. Fürstl. Gn. Gn. in allen Christ
 Fürstlichen Heldē Tugenden wachsen und zu-
 nehmen lassen/ der hochgeehrtesten Fürstl.
 Eltern zur Freude/ Land und Leuten zum
 erquicklichen Trost/ Ewr. Ewr. Fürstl.
 Fürstl. Gn. Gn. aber zu aller zeitlich und
 ewigen wohlfahrt/ Als

Ewr. Ewr. Fürstl. Fürstl.
 Gn. Gn.

Untertäniger gehorsamer
 Diener

David Heinrich Brandt

Dem Gunstgewogenen Leser zum
Nachsinnen gestellet

Winstu denn nicht O Rom das auch noch
 Zelehen kommen/
 o hievor gewesen da vormahls abgenom̄en
 die dreyfach falsche Krohn/als jenes
 Kriges Heer
 dich setz in Schimpf und Spott dem
 Teutzschen Volck zur Ehr
 Ach sihe / sihe zu du wirst für wahr erfahren
 wie endlich mit dir noch man wird gewiß gebahren
 En reize du nur prax die Tapffern Helden an
 sie werden seyn bastant und stehen Mann für Mann
 dich du verfluchte Nur ganz euserst zu vrilgen
 du wirst erfahren noch an statt der schönen Lilgen
 das Feuer Schwefel Dampf dir werde zum
 Geruch

weill du vor Gott und Welt getriben Ehebruch
 Du sibenköpffiges mit zehnmahl Horn gezeteret/
 du/du verfluchtes thier/ das nur in Irthumb führet
 Den wer sich tencen läst von seinem wahren Gote
 Du must doch werden noch in Schanden Hohn
 und Spott
 Du denckst du siest gewiß/es könt dir niemand schaden
 wans denn angehen wird das niemand dir kan rathen
 so laß die Heuchler dir recht helffen auß Elend
 wans mit dir gehen wird gar bad zum letzten End.

Von dem Authore der Version

David Heinrich Brandten

h
 r.
 st
 n-
 tl.
 m
 tl.
 nd
 ll.
 de



Historia/

Von Eroberung der Statt Rom.

Inno 1527. Ist des Ehrwürdigsten
Käysers Caroli V. Krieges: Armee
in euserster Noth / so wohl wegen
Mangels derer Lebens-Mittel, als
Proviand und Geldes / wie auch munition ge-
stecket / daß sie gezwungen worden / vor Bonon-
nien abzuziehen / und ihren march näher Rom
zu nemen / unter welchem march etliche Rexi-
menter theils gar nichts / theils sehr wenig ü-
brig gehabt / daß auch diese Hungers-Noth / mit
jener / so sie zu Plazenz ausgestanden nicht zu
vergleichen: Aus diesen Ursachen / ist die gan-
ze Armee gezwungen worden / in aller Eil vor
Rom zu gehen / in deme die Soldaten sich dessen
getröset / daß sie entweder in Güte / oder mit
Gewalt sich würden wieder erfrischen können /

In

In solcher Eil / haben sie ein Kloster / so dem
Heil. Onuphrio gewidmet / nahe an der Stadt
gelegen angebroffen / und in deme sie etliche
Tage lang fast vor Hunger und Durst hätten
verschmachten mögen / eine wenige Nothdurfft
an Weine gefunden / welche ihnen sich in etwas
zu erholen / wol zustatten kommen.

Dazumal stunden sie mitten unter ihren
Feinden recht zwischen Thür und Angel / vor
sich hatten sie des Pabsts Regimente / beneben
derer Vrsinorum Völkern / da denn die ganze
Römische Macht zugleich alles unsicher ma-
chte / im Rücken folgten ihnen von fernem des
Pabsts Armees nach / welche der Herzog von
Urbino Commandirete / welche gleichsam der
Kern der ganzen Päpstlichen Macht ware /
Dann damals wurde ausgesprenget / es bestün-
de ihre Macht wol in dreissig tausend Mann /
als welche von wohlversuchten Franckösischen /
Benedischen / und Italianischen Völkern zus-
ammen bracht / über dis waren alle benacht-
barte Fürsten und Städte dem Kayser nicht
allerdings gewogen / allein Sienna hielt es noch
mit ihnen / welche Stadt so viel menschlich und
möglich über der Kayserlichen Majestät repu-
tag

tation hielten

Der Herzog von Bourbon/ als Kayserl. Feldmarschall schickete zu zweyen malen Herolden in Rom / und ließ im Namen Kayserl. Majestät Caroli V. begehren/man wolte ihme die Thore öffnen/ und einen march durch Rom verstaten / auch ihme umb billiche Bezahlung Proviant folgen lassen / diese wiesen sie ganz spöttlich ab/lacheten ihn aus/ und verweigerten alles was er begehrete..

Nach diesem beehrte der General, daß sie dem Römischen Kayser und dessen Kriegs- Volcke durch die Stadt ohne einzige Bedingüg einen *pas*/ verstaten/ oder gewärtig seyn solten/ daß / was vor Unheil/ wann es zum Sturm kommen solte/ daraus entstehen würde / sie niemand anders als ihnen selbst beyzumessen hätten.

Darauff hat der Päpstliche Commendant, Rencius, dem Herold zuruffen lassen/er solte sich von der Mauer packen / und sich nicht weiter mit seinen Befehlichen so Ecklich blicken lassen/ oder gewärtig seyn / daß man ihn durch ein Hänffin Guckfenster sehen ließe.

Nachdeme nun der Kayserl. General eine solche

solche Antwort erhalten / Hat er die meisten Kriegs-Berständige / alte Officirer und Soldaten zusammen beruffen / umb Kriegs-Rath zu halten und zu beschließen was nun zu thun sey / sie waren von fornen / hinten / an der Seiten / und umb und umb von Feinden umbringet / und gehindert / so näherte sich auch allgemach des Herzogs von Urbino starcke Armee / welche allein starck genug ware in eine Feldschlacht sich einzulassen / es waren auch nicht weit von ihnen anderer benachbarten Städte Ausschuß-Völcker.

In diesem Kriegs Rath ist eine geschwinde *resolution* gefasset und beschlossen worden / man solte die Vorstadt die Neuburg genanns / nechstes Tages in aller Frühe eilfertig mit Sturm angreifen / darzu war die Reuterey auch so hurtig / daß sie so geschwinde als die Musquetirer / ja ohne einige ablegung ihrer Sporen / im Stürmen in aller Eyl dem Fuß-Volcke nachfolgeten.

Es fehlte an tüchtigen Stücken Presse zuschießen / und daß man sich / wann die Vorstadt erobert / damit verwahren / desto ehe aber wie gehoffet würde / Geld und Proviant von dem

Dem Pabste erlangen könnte: Diese Kühheit vermehrete nicht wenig tapfer den Sturm anzu gehen / dieweil die Besatzung so in Teutschen und Italiänern bestande / unter einander uneinig / welches die Belagerende wol wusten: Und mussten die so vor der Stadt lagen / aus der Noth eine Tugend machen / weil sie vom Feinde und Hunger bedrängert waren / und wunderlich es angreifen.

Es wurde die Sache / gleich wie sie geschwinde *resolviret* / also auch tapfer und glücklich ins Werck gesetzt.

Nächstes Tages darauff fiel ein ungewöhnlicher Nebel mit ein / gleich als die Sonne auffgieng / welcher die stürmenden Soldaten recht bedecket / dieser bequeme Nebel / hat / nachdeme ohne sonderlichen Lermen sie in aller Eil die Sturmleitern angeworffen / geholffen / und bald darauff ist der helle Hauffe auff dem Fuß nachgefolget / die Mauern bestürmet / und des Pabsts Zeughauses sich bemächtiget: Aldar eine ziemliche Anzahl an Canonen und Musqueten gefunden / dardurch der Feind wehrlos gemacht / denen stürmenden Soldaten aber dieses alles zu statten kommen / die zum Sturm
gefaß

gefaſte Teutſche/ welche mit Cüraffen ſich nicht beſchwehreten/ haben gleichfalls glücklich die Pforte zum Heil. Geiſt genand beſtürmet/ durch welche noch Vormittage das ganze Heer eingezoꝝn/ und des Pabſt Palaſt beneben der Vorſtatt eingenommen worden/ In dieſem Sturm ſeynd mehr als 5000 Italiäner blieben/ welche als eine *quarniſon* in des Pabſt dienſten umb Sold ſich gebrauchē laßen/ von denen Kayſerlichen Völkern aber hatt man mehr nicht als etwa 300. mehrens theils Spanier vermiſſet/ unter welchen ſelbſt der Tapfere Herzog und General von Bourbon welcher in dem er ſeine unterhabende Soldaten ſelbſt im Sturm tapffer anführen wolten/ mit einer Muſqueten Kugel getroffen ſeinen Geiſt aufgeben müſſen:

Alſo iſt die ganze Vorſtatt in geſchwinder eil erobert und geplündert worden/ in dem man wenigen quartier gegeben/ weil die ganze *Armee* wegen außgeſtandener Noth gleichſam wütend mit ihren glückſchlichen Waffen faſt niemande geſchonet. Dem Pabſt ſelbſt/ wurde durch ſo unverhofften fall/ eine ſolche Furcht

einen

eingezaget/ daß er in geschwinder eil mit sei-
 nem ganzen Hoffgesinde/ Leibguardi/ Carai-
 nalen, Bischöffen und andern wehren höchsten
 Herrn/ sich in die Engelsburg retiriren müs-
 sen : In solchem außreisen seynd viel von der
 brücke so nach der Engelsburgt gehet/ von dem
 gemeinen Volck/ so wohl Mann als Weibes-
 personen/ Kindern/ Reitern/ Fuß-Volcke und
 Bürgern herab gestürzet und erschüffet wor-
 den/ Damit sie wie es in außplünderung der
 Statt hergehen würde daß elend nicht anse-
 hen/ drumb konte daß allenthalben bestürckete
 Volck nicht sehen wohin sie nur fliehen/ oder
 zuflucht nehmen solten/ in deyme ein theil ge-
 dachte dem Feinde zuentgehen/ kamen sie ihne
 mitten in die Hände Insumma es wurden die
 meisten derer jenigen armen Leuthe so durch-
 gehen wollen von zweyen Spanischen Sua-
 dronen so darzu Commandiret waren/caput ge-
 mache. Aus der Engelsburg hätte man nicht
 einen einzigen Canonenschuß gehört/ ob schon
 dieselbe sehr wohl mit Stücken versehen war/
 Darumb weil zwischen Feunden und Freunden
 kein unterschied gewesen : Als nun
 die Römer sahen/ daß sie in solcher Geo-
 fahr

fahr/die sie ihne nimmermehr eingebildet/stack-
en/und daß sie sich auff den Pabst auff des-
se große Verheißungen sie getrauet/sich nichts
zuverlassen hetten/auch gar keine hoffnung
sich auffzuhalten oder zuwider stehen übrig
wehre/und sahen daß die *Victoriosischen* Sol-
daten / durch alle Gassen herumschweiften/
haben sie endlich durch inständiges Anhalten
Marggraff Albrechten zu Brandenburg das
hin bewogen / daß er doch als ein Fürst von
Teutschen Geblütze/und welcher umb dessen-
willē bey der *Armoē* in hohen ansehen wehre/dem
ganz wütendē Kruges Heere zusprechen/und
zu einem Stillstande der Waffen/und Friede zu-
haken sie bewegen möchte. Sie die Römer
wolten sich eüßerst also bezeigen und thun was
Menschlich und möglich/ mann wolte doch
nur hinführo das rauben und plündern / und
morden einstellen: Marggraff Albrecht hat
ihrer bitte Statt gegeben / als welcher ihne
einbildete / es könnte durch beweglich zureden
dem Vnvergange so vieler armer Leuthe/ und
vergießung auch kleiner Unschuldiger Kinder
bluths gesteuert werbē/maßen er Dehnen Kay-
serl. Officiren/ daß sie ehe eine wichtige Summa
Gelt

Geloes annehmen und auff etliche tage einen
 stillstand eingehen solten/ beweglich zugeredet
 Aber es wahr der Grunderer Soldaten sohef-
 frig/ das sie auch fast dieses Fürsten selbst nicht ge-
 schoner hätten/ maßen es nicht viel gefehlet/ daß
 sie ihn nicht selbst darnider gemacht hetten/ und
 hatt er alle seine Pagasche/ so es dahmahls
 in der Statt hatte/ zum Raube im stiche las-
 sen müssen. Ist auch bald darouff nachdeme
 er gefangen genommen worden/ durch eines
 Deutschen Hauptmans List aus der Spanier
 Händen entwischt/ sonst hätte er mehr als zuge-
 wiß sein Leben lassen müssen.

In diesem wehrenden frischen Tumult/
 habē die Victoriische Kayserl. Völcker/ an einem
 andern Orthe/ über die Brücke St Pancra-
 zii einen Einfall gethan/ und im marchiren
 alles was ihnen vorkommen mit Feuer und
 Schwert verderbet/ geplündert/ darnieder
 gehauen/ gefangen genommen und alles hin
 und wieder verwüstet.

Die Gefangenen/ so ihnen gewiß ge-
 nung wahren/ ließen sie nicht ehe loß/ sie hats
 sen sich den teuer genung Ranzioniret/ damahls
 hat

Hatt sichs zugetragen/ das in ganz Rom es
 hatt auch seyn mögen wer es gewolt/ und
 wer über 3 Jahr alt gewesen Ranzionieret
 werden/ oder iederman sich ranzioniren müs-
 sen/ etliche haben wol gezwungener weyse drey-
 fach sich gelöset/ manchem ist wohl mehr als
 dreyfache Ranzion zugemühlet/ und da es
 unmöglich solche zuerlegen/ ist er caput ge-
 machet/ die wenigsten haben diesem Lerm end-
 gehen können. Es seynd mehr als 20000. Man
 nachdehme sie ganz und gar ausgefogē und als
 les bis auff das elende Lebē so sie kaum darvon
 gebracht verlaßē müßē / aus Rom ins Exilē ge-
 wichen/ wie dann glaubwürdige Personen nach
 dem der Lerm vorbei gewesen/ so lachem gewis
 nachgerechnet/ denn diese von Gott zugeschickte
 Straffe hat niemands verschonet

Es ist auch der Spittal selbst/ und wo
 die Teuschchen ihre Trinckstube oder wirtschaf-
 ten gehabet nicht verschonet worden/ so heft-
 ig Tyrannisirten die Soldaten überal. In sel-
 bigem Tage seynd sie durch sonderbahres
 Glück über die Sixtinische Brücke in die
 Hauptstat selbst durchgebrochen/ diese ist mit
 gewalt stracks eingenommen/ und mit versel-

B

ben

ben nicht anders als mit denen Vorständen
 gebahret worden: Etliche Cardinale/Bischöffe/
 reiche Kauffleute/Münche und Nonnen/ theils
 gefangen / theils darnider gemocht/
 theils umb Raubion geschädet/ die Nonnen
 aber geschändet worden. Die Rechnungsbücher/
 in welchen unzählige Summen derer
 einkünften/ und aufgaben begriffen gewesen
 seynd zerrissen/ und hin und wieder zerstreuet/
 daß sie niemand / dehme sie zugestanden/
 mehr etwas nütze gewesen / die Päpstlichen
 Bullen/ mit des Pabsts Siegel bekräftigte
 Briefe/ großer Herren alte Privilegia, seynd
 durchschnitten / mit Füßen getreten/ ja n ist
 Zähnen zerrissen worden. Dieß Krigeesfluch ist
 den Kauffleuten und Wuchereern ein jämmerlicher
 Schade gewesen/ in dehme ihre Haupt-
 verschreibungen und Quittungen abhanden
 kommen/ in welchen so hohe Summen/ was
 sie aufg. lichen/ und worüber sie quittet wor-
 den/ empalten gewesen/man hat auch nie größ-
 ern Geldmangel als eben damahls verspüret
 Des Pabsts Bullen/ großer Herren Haupt-
 verschreibungen derer Kauffliche Wexela-
 riefse/ Handschriften und Quittungen/ wurde
 den

Den hauffenweise unter die Erde und Maul-
 fel in denen Ställen unter gestreuet / damit man
 nicht und andere frewe sich bemühen dürffte.

Die denen Heyligen geweyhete Kirchen/
 als Petri, Pauli, Laurenz und andere / wurden
 allenthalben ihrer Zieraden entblöset und be-
 raubet / alle die Heyligthumb / so etwa in Gold
 und Silber gefasset gewesen / wurden nach beha-
 me das Erb herab geschlagen gewesen in Koch
 geschmühen / und mit Füßen getreten / die Bissh-
 hoffshüte / Kelche / ja was nur mit Silber o-
 der Golde geziert war / wurden genommen zer-
 trennet und gar verderbet / so gar auch / daß
 nicht ein einziger Kelch in Rom in einiger
 Kirche mehr zu finden gewesen / damit man den
 Gottesdienst verrichten können.

In S. Petri Kirche / seynd bey dem
 Altar und in der Sacristey selbst mehr als 200.
 Menschen erschlagen worden / unter welchen
 nicht wenig Schwelgerische Trabanten wah-
 ren / welche der Pabst zu seiner Leibquardie zu
 gebrauchen pfleget.

Die Plünderung einer solchen reichen
 Stadt darinnen die Spanier und Teütschen
 nach ihrem gefallen gehauet / hatt ganze

Vierzehen tage gewehret in welcher / zeit die Soldaten darnieder gemachet / geraubet / und geplündert / wo nur was zubekommen gewesen / Es waren nicht wenig Soldaten in der Stad welche es treulich mit dem Käyser meyneten / und wolten sich nicht auf des Pabst seithen bringen lassen / man hatt aber ob sie gleich solches vorgaben / ihrer nicht geschonet / sondern nach dem die Stad erobert / ihnen zugeschrien / warumb sie nicht beyzeiten auff die Mauren kommen / und die ihrigen eingelassen / wan sie es redlich mit dem Käyser gemeynet hetten.

Diese hatt nun / ob sie auch gleich hie bevor beschwergen / daß sie es mit dem Käyser redlich gemeynet / nichts geholffen / ob sie gleich Ungemach drüber austehen müssen / denn es wurde weder Mannes noch Weibes einiger nation / noch eines in hohem ahnsehen schwebenden verschonet / es mußten die Männer / Weiber / Griechen / Jüden / außländische Fürsten / Cardinäle / Bischhoffe / Leyen und Pfaffen gehalten : Bey denen Zealidern ist eine art der Tortur, die wippa welche sie *strapa Corda* nennen erfunden worden / in dem nun es daß ansehen hatte / ob geschehe einem Genade / wann

Derer vortigen Zetihen.

er mit dem Leben darvon kähme / wan er gleich
mit solcher qual belegen würde / hatt man doch
in der thath erfahren / daß viel / welche an
fangs daß sie kein Geld hette n / oder geben kön
ten / sich endschuldiget / durch diese Marter Geld
schaffen müssen ; Etliche / welche / nachdeme
sie denen Soldaten nicht Geld genung geben
können / und durchgehen wollen / haben sie bey
ihrem männlichen Glied aufgehendet / ja man
erfand allerhand neue Maniren die Leute
zuplagen und zu martern / wordurch der über
windende Soldat / seinen so lange außgestan
denen Hunger nunmehr stillen / und der lan
ge gewünschten Beute fehicig werden möcho
te / maßē den gemeiniglich es also zugehen pfl
get / daß / wann mancher so lange Zeith noch
und Mangel gelitten / und ihm das Glück ei
nen überflus unverhoffet bescheret / solchen sein
Glück gemeiniglich stolz und verwegen mach
et / da dann nachmahls auch derer vnschuldig
en nicht geschonet wird.

Unter denen Spaniern haben sich welche
gefunden / so / maßē selbige nation recht bestialisch
unzüchtig ist / und durch kein Gesetz sich zwin
gen läset / wo sie nur ihre Unzüchtige Be
gier

Dii.

gier

werden zu erfüllen gelegenheit haben mag auch unmündige Mägdelein/ welche kaum das zehende Jahr erreicht genothzüchtigt/ und so schändlich nach dehme sie eine und die andere hin und wieder verführet/ zugerichtet/ daß die meisten in solcher ihrer Feinde schändlichster Brunst das Leben aufgeben müssen.

Nach dem solches verübet/ etlichen hohen Teutschen Officieren zu Ohren kommen/ ist es ihnen auch also zuhersen gangen/ daß sie auch solche schandthaten alsobalden mit dem Degen gerachen/ und die jenigen darnider gestossen/ welche der Kriegsdisziplin/ durch solche abschewliche thaten einen schandfleck angehenget.

Es seynd etliche Bischoffe und Prælaten/ in dehme sie nicht alsobald geld genug wie von ihnen begehret worden/ geben können/ wie die Schelme und Diebe/ in dehme ihnen die Hände auf den Rücken zusammengebunden worden/ Troupweise durch das Lager/ hernach- mals durch alle Gassen der Stadt denen andern zu einem Schauspiel herum geführet worden/ damit niemand hinführo dasjenige/ was die überwünder begehreten/ verweigern

gern dürffte Die meisten Nonnen/welche vor-
 nehmes Geschlechtes und schön wahren/ ha-
 ben die Spanier endführet/ als matressen bey
 sich behalten/ etliche Römer haben ihre Töch-
 ter von deñen Spaniern/nachdehme sie von ihñen
 geschänder gewese theils guthwillig Rationie-
 ret/theils dergleichẽ gezwungẽ thun müssen/ und
 zwar manch umb 20 bis 30. Ducaten/nach belie-
 bũg derer zerngẽ so siemihrer Gewalt hattẽ Un-
 ter denẽ seynd etliche gewese welche nach dehm
 sie von denen Soldaten ganz außgeplündert
 wahren/ und nicht mehr im vorrath hatten/
 Das Geld darzu/darmit sie ihre Kinder Rationie-
 ioniren möchten/ erbeiteln müssen.

In solchem erbärmlichen zustande ist Rom/
 ohne Obrigkeit/ ohne Ordnung/ Gerichte/
 ohne Herrschafft/ und ohne Policy, ganzer 15.
 Tage lang gelegen/indehme einieder thun mocht-
 er was er wolte/ ieder seiner lust und geistes
 pfloge/ als welche/nachdehme sie Mangel an
 Lebensmitteln gehabt/ damahls unverhoffet
 wie sie es nur selbst hätten wünschen mögen/
 sich überall über derer reichsten ihrem vermö-
 gen/ zu Herren gemacht: Es seynd viel Taus-
 send Bürger/welche/in dehme sie das elens-
 ne.

De Leben alleindarvon brachten / nach deme sie
 Weib und Kinder vor Nothzichung ransio-
 niret / und nichts mehr übrig hatten / darvon
 sie hätten leben mögen / nach Ancona / Venedig /
 und Neapolis ins Elend gewichen. Es war die
 Stadt so ausgeplündert und so verwüestet / daß
 man auch fast kein ganzes Haus mehr darin-
 nen finden möge / so war auch nicht die geringste
 Gestalt einer solchen Majestät mehr übrig /
 welche / Rom wie sie vor wenig Tagen ge-
 than / des ganzen Erdkreises Seule und Erhal-
 terin / aniesz mehr hätte rühmen können.

Es wurden etliche Cardinale gefangen /
 und sahe man / nach deme ihre Palläste ausge-
 plündert / wie darinnen mit ihrem Haußrath
 und Gefäßen / so sie lange zeit zusammenge-
 scharret hatten / Binqverret worden / der
 Cardinal Sena ist mit gewalt / sich mit hoher
 Ranzionzulösen gezwungen worden / sein Palo-
 last ist mit Axten und Seilen aufgeschlagen /
 die Pforten verbrennet / und ein trefflicher
 Schatz heraus genommen / welcher denen wü-
 tenden Soldaten / nachdeme ein Troup vor
 dem andern am Kühnsten es gewaget / zur Beu-
 te worden / der Spanische hauffe hat des Car-
 dia

dinals Ponceti besten Schatz hinweg bekommen und was an Haußrath/ Maßgewandten/ Betten/ und Banckpfülen/ vorhanden gewesen/ ist hin und wieder auf denen Straßen in Roth gestreuet worden/ weil der Soldat solcher sachen als Haußraths nichts achtete/ sondern nur auf das beste/ was geldeswerth/ und in eil zu gelde zumachen wahr/ sein absehen hatte.

Es seynd sonst zweene andere *Cardinale*, als einer von *Ara Celi*, welcher hiebvor dem *Franciscaner* Orden zugethan gewesen/ und der *Cardinal Minerva* sonst ein gewesener Prediger Münch/ zur Ranzion geschäzet/ und nachdeme sie das Geld gegeben/ loßgelassen worden/ man hatt aber nicht erfahren können/ als nur in geheimb/ wie hoch sie sich Ranzioniren müssen.

Des *Dominici Maximi* welcher in höchsten und Adelichsten abnsehen in Rom stunde/ zwey Söhne/ deren der älteste 26. Jahr alt wahr/ haben als von einem Uhaltten Geschlechte/ noch vor ihrem Vater/ der welt Uhloub/ wie wohl sie würdig gewesen/ so ein altes Geschlechte zuerhalten/ geben müssen/ dann als diese Räuber (Spanier nemlich) eingefallen/ und die
bey-

beyde söhne / ihrem Vater / welcher gebunden
gewesen / auff der Straßen begegnet / haben sie
sich gegen die feunde / so ihren Vater in haffe
gehabe / so lange gewehret / bis sie alle beyde /
neben ihrem Vater auf dem Platz todt blieben.

Die Spanier haben damahls / einer son-
derbahren List sich gebraucht / dann sie hatten
durch sonderlich aufgewandete Kundschaft /
beyzeiten Nachricht erhalten / von denen jun-
gen / welche die Reichesten in Rom waren / wel-
ches ihnen / in dem die Teutschen Vöcker ge-
gen dem Feunde in Saraglie stehen müssen /
dergestalt gegläcket / das sie die ersten im Plün-
dern gewesen / und in dem andere die Gefahr
endzwischen außstehen müssen / sie den besten
Kraub darvon getragen / welcher mit anderer
sauer Noth erobert worden ; Sie haben die jeni-
gen so die schönsten Häuser gehabt / Kopf vor
Kopf geschäset / das sie ihnen Geld geben müs-
sen / und darauff versprochen das durch ihre Sal-
vaquardien sie solten forthin gesichert seyn / sich
auch darzu verschworen / aber in dem die
Teutschen Troppen etwas stärker waren / und
etliche Tage hernach darhinder kahmen / und
durch solchen Betrug ganz rasend gemachet
wor

worden/ haben sie hauffen Weise derer Spani-
 er Quartiere überfallen/ und was jene mit List
 erlangte/ solches mit Gewalt ihne abgenom̄en/
 das es denn untereinander blutige Köpfe gekerret/
 und mancher auff dem Platz geblieben / die
 Teutschen haben aber doch die Oberhand bes
 halten. Wann wird/ daß wohl dergleichen sich
 innerhalb tausend Jahren also begeben habe/
 nirgends lesen / als daß einige *Armee* so treff-
 liche Beute als diese gemacht und so trefflichen
 Reichthum erlangt / so wird man auch von so
 langer Zeit her auß keinen Historien erfahren
 haben/ daß eine so kleine *Armee*, von so über treff-
 licher Fürsten und Herrn ganzen Vermögen/
 als wie in Rom Damahls geschehen solche treff-
 liche Aufbeute davon gebracht habe . Daß
 auch bey der Zerstörung der Stadt Jerusaleim
 worvon die alten Scribenten Meldung thun/
 ein solches Plündern und Hausen nicht gewesen
 seyn soll / als welches mit diesem bey weitem
 nicht zuvergleichen.

Die Römischen Frauen und Jungfrauen
 wurden Preiß gemacht / und diese wurden auf
 allerhand Art geschändet/ und Tyranisches
 Weise ihrer nicht geschonet/ es seyud von derer
 Spa.

Spanier ihren Jungen / auch daß die Römische
Männer zusehen müssen / die Weiber geschändet /
obgleich mann und Weib geschrien / daß sie
lieber den ärgsten todt außstehen wolten / es hat
aber des feindes Gewalt deßen nichts geachtet /
derer großen Herrn und Potentaten Töchter
und Enckelin / welche theils an vornehme Ge-
schlechter und Häuser sich zu verheyrathen ver-
lobet gewesen / haben durch solche Noth- Zucht
derer schändlich geilen Spanier das Eheband
und die Hoffnung / dermahl eins durch den
Ehestandt ihr ahnsehliches und Adeliches Ge-
schlechter zu vermehren / ganz verlohren: Solche
Tyranische thaten nuhn / wurden ganz un-
menschlich legangen / denn sie haben zu jüngst
Kleine mägdelein / so nur Kinder wahrē so schänd-
lich verderbet

Gleich wie nuhn in diesen Stücken derer
Spanier Wüten sehr heftig und schändlich
wahr / also wahr derer Teutschen beginnen ge-
gendie Geistlichen desto gottloser / der gemeine
Soldat unterließ nichts / was er nur denen
Pfaffen zum Hohn thun konte / denn sie giengen
durch eine Gasse nach der andern vor derer Weis-
pfaffen und Geistlichen Heusern vorbey / hatten
dar

davor ihr Gauckelspiel hielten *Processiones* und lasen Messe nach Artz/wie die Pfaffen in ihren öffentlichen Kirchen Geprängen sonst zu thun pflegen.

Sonderlich hatten sie zwey örther zu solchen ihrer Kurhweil gleichsamb gewiedmet/nemlich die *Peters Kirche* und *Campum Flora*, auff welchen sie täglich herumfchwermeten welches getulos beginnen die Spanier ihrer Meynung nach/nicht wohl leyden konten / und hat sich mehr als einmahl zugetragen / daß in solchem Gauckelspiel und alfanckerey/wohl ehe ein und der andeer als ein Opfer auff dem plake blieben. Die Menge des Raubens brackte diß zuwegen/ daß die herrlichsten Edelgesteine und Kleinodien so geringschätzig gehalten / daß/waß wohl unter 35 Krohnen nicht geschaffet worden/ umb eine oder wohl nur halbe Krohne verkauffet wurde.

Alle gassen lagen voll allerhand köstliches vor. und Haußraths/ welcher wohl vordurften vielgekostet/ daß mann darüber gehen müßen/ da sahe mann mit Gold gewürckete Teppiche/ Seydene Madrazen/ mit Goldverschamterre Kleider / die zierligsten Indischen Vorhänge /

sa wohl Tausen teyley zur Pracht gezeigte
 fuchen im Roth in öffentlichen G. Ben/ daß
 mann darüber gehen müssen/ liegen.

Die erschlagenen toden Körper/ deren
 wohl über die 10000 gezehlet worden/ unter
 welchen doch die wenigsten von des Käysers
 Molekern sich befunden/ haben wohl in 4. bis
 5. Tage unbestattet liegen müssen/ endlich
 in Dehne sie hauffenweise vielmehr nur zus
 sammen übereinander geworffen und mit Ero
 de bedecket/ nicht aber recht begraben worden/
 haben sie einen solchen Bestand verursacht/
 das unter dē Siegendē Kriege sheer eine Seuche
 und gar die Pest entstanden/ welche dorer ü
 berwinder Grausamkeit Rache seyn müssen.

Man schonete dazumahl keiner einzis
 gen Kirchen Schätze/ so gar war auch niemand
 von der Plünderung befreyet/ maßen mann
 auch vorgeben will/ es wehre Sanct Petri Grab
 selbst/ einen Schatz darinnen zu finden/ er
 öffnet worden/ das Crucifix/ welches an
 der Guldernen Pfordie S. Petri angeheffet ge
 wese/ ist herab genommen/ und halff nicht
 ob gleich ein und anders von so vielen
 Jahren hero als ein Heiligthumb gehalten

worden/ sondern es wurde zernichtet und ents
 heuiget.

Nachdem 10. Tage in solcher Plün-
 derung vorbey gestrichen/ ist der Venedische Da-
 brister über ein Regiment *de Vitella* angelan-
 get/ und mit Tausentmannen zu Ross und
 Fuß nachdem sie dem Käyser geschworen
 in Käyrl. Dienste angenommen worden/ etliche
 andere gingen auch drauff umb/ das sie in
 Käyrl. Dienste gehen wolten/ es wurde aber
 ferners niemand verstatet/ obschon Hausens
 weyse Soldaten/ in diesem Kriege sich gebraucht
 zulassen/ sich angaben.

Diesem Venedischen Obristen *Alexandro*
 ist der Cardinal *Columna* bey sich in Arrest
 zu behalten/ anbefohlen worden. Hier soll mit
 Stillschweigen nicht übergangen werden/ was
 etliche Teutsche Troupen/ dem Pabste/ so mit
 Hohn und Spott in seiner Festung belagert
 wurde/ vor einen Schimpff bewiesen.

Nachdem sie Maulesel und Rosse
 hauffenweise bestiegen/ und sich Troupweise
 zusammen verfüget/ habē sie durch die ganze Stat/
 ein höhnlich Gespött allen Pfaffen zum Zug

getrieben/ endlich vor der Engelsburg stille gehalten. Damahls hatt einer unter ihnen/ welcher eines Gravitatischen Ahnschens und lang von *statur* war/ und es dehnen andern zu vor that/ den Päpstlichen Habit angeleget/ die dreyfache Krone auff sein Haupt gesetzt/ und nachdeme er die köstlichen Zierathen und Päpstlichen Habit angethan/ in Päpstlicher höchsten Pracht im auffsitzen zu Pferde/ gleich die Päpste auch zuthun pflegen/ ihme auf warten lassen. Es waren auch nicht wenige in *Cardinals* Habitthen vorhanden/ theils mit Bischoffshütthen/ theils in Purpur/ theils mit weißen Chorhemdden und Messgewandien/ ein und anders *Prelatens* stelle und Orden *representirend*/ angethan/ so hatte er auch allenthalben umb sich seine Trabanten und Leibguardie zu Pferde/ und ließ die Heer Pauken vor sich her erklingen und erschallen/ daß man hette vermeynen sollen es wehre des leibhafftigen Pabsts Einzug/ und sehe man nichts anders als deselbigen selbst eigenen Comitatz.

Wann sie nuhn vor die Engelsburg/ oder sonsten vor ein und anders Haus kähmen/ Darinnen etliche dierer vohrnehmsten in Arrest gehalten

Hale

halten wurden / gab dieser also verstellte Pabst
dehne Volcke öffentlich mit auffgereckten Fin-
gern die *benediction* : Wann ihm aber das
Reichen so beschwerlich wahr / ließ er sich durch
seine Trabanten in einem darzu bereiteten
Stuhl erhaben / hernimb tragen / zuweilen ließ
er ihm einen Becher dareichen / und brachte
dehm Gefangenen Pabst einen trunck zu / daß
er lange noch in seinem Gefängniß gesund
verbleiben möchte / diesem also verkleidete auf-
geworffene Pabste / thaten alle seine Spottweis-
se vergesellete Cardinale und Bischöffe / als
trewgehorlambste Söhne gegen ihren Heylig-
sten Vater unterthänigst sich bezeigende / red-
lich bescheid und verschwehr sich darbey der
ganze bey sich habende hauffe / daß sie wo er
der Pabst eine Kirche zu bauen begehrete / sein
lebtag nicht dreinwilligen wolten / sie wolten
dehm Keyser als ihrem einzigem rechtmäßigen
Oberhaupte einzig und allein Gehorsam leisten
und ihm redlich glaubē halten / wolten auch das
Römische Reich / wie es an sich selbst wehre / we-
der durch Betrug noch Hinderlist angreiffē helfo-
fen : In dehne aber des Apostels Pauli Lehre
nach / ihm zu fahme daß die Pabste selbst / wie auch
E Chri

Christus und Petrus selbst auch alle rechtschaffene Christen ihrem exempel nach gethan/ der Obrigkeit schuldigen Gehorsam leisten solten/ also wolten sie auch ihr Leben / bey ihrer Obrigkeit aufsetzen / hergegen hetten die Päbste mit ihren *Cardinalen* ieder Zeit das Widerspiel gehalten / und in ihrem Rathe diesen Schluß gemacht / und solche Käyser / welche dem Römischen Reich am nützlichsten gewesen / umb keiner andern Ursache willen / als weil sie unter ihren unerhörten Pracht sich nicht demütigen / und ihnen nicht wie *Fridericus Barbarossa* gethan / ihnen auff den hals treten lassen wolle / sie in den Bann gethan.

Alles solches unglückes Unheil sey daher entstanden / und Gottes Zorn wider die Menschen gereiket / daß mann in vorigen Zeithen nicht erfahren haben wird / daß zuvor als weil die Päbste gelebet / alles so wohl in Welt als Geistlichen sachen / durch Krig / Raub und mord / sonsten verheret worden / nunmehr hetten sie zurück gedacht / daß derer armen bedrängten Leuthe seufzen so lange Zeit hero Gott aufgebracht / daß er sie / wieder diesen allerschädlichsten Päbstlichen Stuhl / durch ihre *Victorios*
rio.

riöfische Waffen herbey gelocket / damit sie doch endlich die Augen aufthun möchten / was die jenigen wohl werth wehren / welche ihre Religion nur mit allerhand Wollüsten befestigten.

Der Käyser sey ein solcher Ruhmwürdiger Potentat / sie aber gesonnen / daß sie um deroselben vorfahren willen welche des Pabsts verfluchten füßen / darauff zu pferde zufitzen ihre häuse dargeben müssen / rache üben wolten.

Er zwar / den so rief der Soldatische Pabst über laut / wolte / wie er anfangs beteuert / dehm Römischen Käyser Treu und gehorsam die Zeith seines lebens verbleiben : Wann er aber versterben solte / so wolte er in einem Testamente / womit den alle bey sich habende verkleidete Cardinale mit zustimmeten / alle seine Pabstliche Berechtigbeit niemand / als Martino Luzero geeignet haben / daß er seines gefallens / und dehm gemeinen wesen zunus / die vielfeltige bey dem lasterhaftten Pabsten häufigst eingerissene gebrechen / ganz abschaffen / mit Seegeln / Ruder Bäncken / und Rudern / auch neuen Kirchenlehrern aber / das Schifflein

Petri versehen möchte / weil daselbe gleichsam
 von Wind und Wellen zweyfelhaftig herum
 getrieben würde / in dem es von unverständis
 gen / und die / wie solches zu regiren / nichts dar
 von wüsten / getrieben worden / denn die
 jenigen so das Ruder führen solten Tag
 und Nacht nur toll und voll wehren und beküm
 mertem sich wenig darum / wie der *Compas*
 wiese / oder wo die Sturmwinde / sich in acht
 zunehmen / herblicßen : darauff hat er überlaut
 dieses hinzugerhan / wer Lust und liebe hette /
 und wer mit ihm das jenige / worinnen er
 seine Meynung eröffnet frisch ins Werck set
 en helfen wolte / der solte mit auffgeregten
 Singern sein ja darzu geben ; darauff haben
 die Soldaten / welche darzu abgerichtet wah
 ren so viel ihrer gewesen alle zugleich mit auf
 gehabnen Händen überlaut geruffen / Glück
 zu dem Pabst Luthero / Gott verleyhe Pabst
 Luthero langes Leben ; Dieses alles hat Pabst
 Clemens mit ansehen müssen / was er aber
 und seine bey sich habenden vor ein Gesichte
 darüber gemacher / daß kan man leuchtlich er
 achten : Denn diese konten kein Augenblick vor
 ihrem Untergange gesichert seyn / als bey wel
 chen /

ehen / Das sie ihr Leben zur Außbeute darvon bringen möchten / keine Hoffnung mehr übrig wahr / in dehme sie so viel Tage ihre Überwinderrischen feund alles verwüsten / und daß er über sie die Oberhand hatte / mit ansehen und hören mußten. So konnte man auch nicht ersuchen / mit was manier man hette Friede machē können so lange das Wüten derer gleichsam rasenden Soldaten wehrete / welche vor Grim gleichsam brenneten.

Unter denen Deutschen fand sich ein alter tapferer wohl versuchter Soldat / mit namen Grünwald / aber sehr (dessen man sich zu verwundern) verwegen darbey / welcher / wo es nur Gelegenheit gab / am verwegnesten mit drangienge; Dieser vermase sich über laut vor der Mauer des Castels / daß er bereit sey wo es ihme nur so gut werden könnte / des Pabsts Eingeweide in stücken zu zerhauen / und selbst ein Theil darvon zu verschlingen / wann nur Eustherus Post darvon haben sollte / daß jener darnieder gemachet sey / denn es hetten die Pabste so viel Jahr hero das Wort Gottes verdunckelt / und so viel an ihnen gewesen / zum Deck Mantel einer Unrechmäßigen und schändlichen Gewalt / daselbe wieder alle

le

te so auffrichtig. Gottesfürchtig gestimmet ge-
 wesen/ schändlich mißbrauchet/ was im übrige-
 gen denen Papistischen zum angehören/ aus un-
 erhörten Übermuth und muthwillen durch
 die Soldaten verübet war/ ist so abschewlich
 daß es nicht noth zu erzehlen/ oder man es vor
 züchtige Ohren kommen lassen möge/ dann
 solche Leute von Natur an sich selbst be-
 gierig/ daß sie dergleichen Hohn und Spoil
 andern ihrer art nach anthun können/ daß
 es nicht nöthig/ durch anderer *Exempe!* sie dar-
 zu anzureihen

In einer Vhralten Capelle neben des
 Pabst Pallast/ da vor alters hero die Pabste
 in öffentlichem Spränge ihren Gotteodienst
 zu verrichten gepflogen/ haben die Stallknech-
 te und Jungen mit ihren Pferden und Es-
 seln sich eingquartieret/ die Pabstlichen Bullen/
 Ablassbrieffe und alte Kirchen archivcn/ seynd
 denen Pferden / wie in einem Stalle darauff
 zu liegen/ unter gestreuet worden / Die Rech-
 ungs Bücher/ im welchen wichtige und mehr
 als Königlichc Einkunfften endhalten/ seynd
 mit unwiederbringlichen Schaden (*salvo
 honore*) in Mist zestrewet worden.

Den

Den Kaysert. General Herkog von Bourbon/ welcher in der Bestürmung der Vorstat geblieben/ haben sie in S. Sixti Capelle, in welcher der Pabst beneben allenseinen Cardinälen Messe zuhalten pfleget/ beygesetzt/ und wie bey vohrnehmen Herren gebräuchlich/ zu allem überflusse seinen geführten Degen/ an der Seite unter den Arm liegend/ ihme mit ins Grab gegeben/ damit der Pabst wan die Armee gleich ihren Abzug nehmen möchte/ Ursache heiten ihres Generals eingedenck zu seyn/ sich stets errinnerend was die Römer vor Unge mach erlitten.

Als nun gantzer acht Tage nach der Eroberung/ das plündern gewehret/ ist eben am achten Tage der Cardinal Columnesius / welcher iederzeit guth Kaysertisch/ und aus Furcht Pabst Clemenzens/ welchen und seinem anhang er iederzeit Spinnen. Feund/ nud aus Rom gewichen gewesen/ mit in die 10000. mann zu Ross und Fuß ankommen/ in dem er allen/ so es mit dem Pabste hielten sehr gehässig/ hergegen dem Kaysert. zugehan und von den Kaysert. Officirern und Soldaten lieb und wehrt gehalten worden. Dieser Einzug

zug ließ sich sehr wohl ansehen/ die weil dies
 des gedachten Cardinals ansehnliche *statur* mi-
 nen/ Bewehr/ Pferde und wohlmondirte Wöl-
 ker mit der *resolution* wohl miteinander übere-
 eintrafen. |

In dehme er nun den elenden Zus-
 stand vor Augen gesehen/ und daß eine so
 wohl befestigte Statt gleichsam so zureden/
 von einer Hand voll Volcks eingenommen
 worden/ daß auch jedweder nur seine fünff
 Sinne bey sich hätte/ vermeynen möch: e/ man
 hätte wohl etliche Jahr zu dergleichen Er-
 oberung gebrauchen mögen/ hat er länger sich
 nicht enthalten können / sondern öffentlich
 herausberchen müssen:

Diß sey nicht des Kayfers/ oder
 dessen Kriges Volcks/ sondern des
 Allmächtigen Gottes Werck/ welcher
 doch einsten in einem Spiegel vor-
 stellen wollen/ daß in seiner Hand
 stünde/ durch wenige große Dinge
 zuverrichten.

Dieses Jahr als solches sich zuge-
 eragen/ war das nechste nach dehme/ wiewohl
 nicht so große Plünderung vorgangen/ gleich
 wohl

wohl von einer geringen Armee Rom eingenommen worden. Dañ als die Kaysert. Völscher von Neapolis abgezogen; hat der ViceRe daselbst benebenst dem Spanischen General Hugo von Moncade / so genau alle Pässe besetzt / und recognosciren lassen / daß der Pabst darvon die geringste Kundschafft nicht haben können.

Selbige Armee soll in mehrerer Mannschafft nicht / als 4000. zu Fuß und 1000. zu pferde bestanden seyn / welche ohne einzigen lermen sich deren Pforten genähret / und als iedweder Pforte mit 200 Reutern besetzt worden / und man sich derselben genungsam versichere / haben sie darauff sporenreichs die Stadt eingenommen.

Vor Colonna haben sie mehr als 3. Stunden zufechten gehabet / biß sie die Festung innahmen des Kaysers erobere / und die Besatzung heraus getrieben / auch die Engelsburg selbst / dahin der Pabst geflohen wahre; als sie mit Gewalt in des Pabsts Pallast gedrungen / haben sie niemand so sich wehren wollen ohne getroffen / alles geraubet / do es denn statliche Beuten gescket.

Als

Als nuhn der Pabst gewisse Kundschafft
 darvon bekommen / daß es weit anders / als er
 ihme eingebildet / hergehe und daß Montadel
 wo er nur könnte und möchte / mit Krieges Ge
 walt / ihme zusehen und sein intent erlangen
 würde / hat er seine Gesandten an ihn abgefes
 tigt / und die Sache so weit gebracht / daß der
 Käyserl: *General* öffentlich aufruffen lassen /
 es solte forthin iedermann vor sich und sein
 Hab und Gut sicher geleithe gegeben seyn /
 denn des Römischen Käyfers Meynung sey
 diese nicht / auch eine einzige Gewalt thun zu
 lassen / und gehe diese Sache nur die ienigen
 an / mit welchen man nuhnmehro friede ge
 schlossen / derwegen solte bey verlust Käyserl.
 Majist. Genade keiner ferner sich etwas feund
 seelliges unterwinden / sondern Friede halten ;
 viel / welche alle das ihrige als fast verlohren
 geschähet seynd dardurch widerum aufgerichtet
 worden / welche Klug wahren / nahmen aber
 hieran ein Beyspiel / weil so eine plötzliche
 Veränderung vorgangen / und traucten dem
 Landfriede nicht / schaffeten ihre beste Sachen
 auß der Stad / und was sie damahls befürch
 tet / ist ihnen im folgenden jahre am meisten

zuträglich gewesen/ im dehme sie außerhalb der
Stad das jenige unverfehret behalten/welches
sonsten ohne Zweyfel in des Herkogs von
Bourbon eroberung mit drauffgangen wehre;

Gedachter *Moncade* ist in Begleitung das
Vic-Re von *Neapolis* in die Stad kömen/ nach
dehme Rom schon in die 16. tage in derer Bor-
bonischen Völcker gewalt gewesen; Er hatte
bey sich 3000. Teutsche fuß Völcker/und 7000.
Spanischer Reuter / auch viel Stücke / und
seine abnkunfft ist dem damahlig elenden Zu-
stande nicht wenig erfreulich gewesen;

Den alsobalden seynd in nahmen Käyserl:
Mayst: drey *Commendanten* in die Stad geo-
legt worden/ damit solchen vielfältigem Un-
heil ein ende gemachet / und derer Soldaten
freyer Wille / alles zu verderben/ möchte ge-
brochen werden; von diesen *Commendanten*/ ist
jedwedem seine gewisse *Revier* angewiesen wor-
den/ damit/ wann etwa des elnen *Commendan-
ten* untergebene Völcker über die Schnur hie-
ben/ die andern übrigen beyde demselbigen
möchten gewachsen seyn: Über dis wahr der
Cardinal Enckevoir benebenst dem *Columnesio*
auf Käyserl: Seitz/ in dessen Pallast hat-
ten

ten viel Bischöffe / grose Herrn und etliche von Adel ihre besten Sache geflehet; in dem sie in denen Bedanken gestanden / die weil dieser Cardinal bey Käyserl Majestät in guten vernehmen stünde / so würden sie auch ihr bestes vermögen an keinem sicherern Orte in verwahrung haben können / aber sie seynd in ihrer Hoffnung gang betrogen worden.

Dann als die Spanischen Troupen Kundschafft davon bekommen / haben sie den Cardinal Bloqviret / und nicht eingelassen / bis sie gedachten Cardinal gefangen bekommen / welcher zwar anfangs / damit er sich und sein Vermögen / auch was zu ihm geflehet ward / Dankzionieren / und nicht geplündert werden möchte / auf 30000. Krohnen geschätzt / auch selbige zu zahlen gezwungen worden / Als aber darauff des Teutschen Generals Fronbergers Sohn / mit namen Melchior / in den Palast des Cardinals / ihn als einen guten Freund zu besuchen / ankommen / und die Spanier solches erfahren / haben sie sich besorget / es möchten die Teutschen / hinter den / denen Spaniern bewusten Schatz / so in demselbigen Palast vorhanden / gerathen / und ihn ertappen /

ho.

ben sie ihnen vorkommen/und weil sie sich am
 ersten darinnen bemühet/jenen vor dem Namen
 fischen wollen / defshalben haben sie in sinck-
 licher Nacht/ das Losament bestürmet / alle
 Küsten und Kasten auffgeschlagen/ und was
 an Golde und Silber nur darvon zubringen
 gewesen / darvon getragen ; Damahls ist ein
 unglaublicher Schatz an Gelde und Kleino-
 dien durch Pländerung hinweg kommen/ und
 das ist wohl zu glauben/ in de hme so viel Bisch-
 offe und Bo rnehmste Bürger / ihr bestes Ver-
 mögen / so sie in ihren eignen Häusern nicht
 zuerhalten getrauet/ dahin geflehet hatten ; Dies-
 se Pländerung ist in so geschwinder Eil vor-
 genommen worden/ daß sie die Deutschen zwar
 in die benachbarten Häufer gebracht / den an-
 dern Tag aber wiederum dergestalt auß ges-
 leeret / daß man von solchem Raube nichts wie-
 der finden können ;

Dieser Cardinal aber durffte sich weder bey
 der Armee nach Generalitet beschwehren / denn
 er durffte/ weil es ihm wohl gar das Leben ge-
 kostet hette/ nicht drüber muren/ und mußte zu
 seinem Schaden/ daß es noch also abgangen
 zu frieden seyn.

Def

Des andern tages darauff ist ein Trouppe
 Teutscher Völcker/ des Cardinals Pallast/ auß
 welchem das Beste hinweg gewesen/ zu *salvas*
 quardiren eingelegt worden / da hat es Vorraths
 genugsamb an Speise und Trancck gegeben/
 dermaßen / daß wann hohe potentaten
 hätten sollen tractiret werden/ in Kellern/ Speise-
 Kammern / und Küchen genug vorhanden
 gewesen/ es aber nur an Leuten so etwas recht
 zugerichtet und auffgetragen/ ehe/ als an de-
 nen jenigen so es verzehren hätten können/
 gemangelt.

Die Schildwachten/ so gegen dem Feinde
 Wacht zuhalten auffgeföhret waren/ hatten
 den ganken Tag/ in dehme sie Fässer weise auf
 die Wachten geträncke zusammen geschleppt
 zu sauffen genug / wann sie von der Wacht
 wider abgelöset/ in ihre Quartiere wieder zu-
 rück kahmen/ mußten sie sich hin und wieder ü-
 bergebē/ es fürchte sich damahls auch kein Solo-
 dat vor einem Feinde / sondern das wahr ihr
 meistes ahliegen / wie sie nur den vortreff-
 lichen Sack an Golde und Silber / welchen
 sie Beuthe gemachet / erhalten / und wann sie
 auß der Stadt ziehen müsten/ denselben sicher
 fortbringen möchten. Es

Es hat zwar an Wunderzeichen / welche vor eroberung einer so mächtigen und Hochberühmten Stadt als gleichsam des ganzen Erdkreises hiebevorigen Regentin / vorher gegangen / nicht ermangelt / ehe dieselbe so jämmerlich verheeret und geplündert worden. Damahls hielt sich in Rom ein armer Mensch von Sienna bürtig / auff / welchen man dar vor hielt als wehre er nicht wohl bey Sinnen / namens Johannes Baptista / welcher auch so arm wahr / daher kaum von unten sich gar genau bedecken hat können / und halb nackend oft hin und wieder durch die Gassen gangen. Dieser / in deyme sein Thun von niemanden geachtet wurde / ist am Gründ Donnerstage Año. 1527. in welchen Jahr diese Verwüstung geschehen als man den Gottesdienst in höchster Abendach / und Messe gehalten / und in grossem Gepränge / die Bullen / welche wegen des Heyl. Abendmahls also genant / dehm Volcke vorgelesen worden / hat damahls auff S. Petri Bild / welches in etwas erhaben gewesen / in der Kirche sich gesetzt : Als er nuhn ein wenig darauff geruhet : hat er über laut dehm Pabst / Cardinäl / Bischoffen / und ganzen Römischen Hofe

hoffe zugeruffen / sie solten sich / als die schon
 längst von Gott abgewichen / bekehren /
 solten von ihrem Tressen und Sauffen /
 unzüchtigem Beginnen / und geiken Ab-
 lassen / was sie ins gemein / und iedweder
 absonderlich / von solchen Lastern an sich het-
 ten / abschaffen / es wehre die Zeith seh / kurz /
 in welcher sie zurück denken und sich verbessern
 möchten ; Gott als solcher Laster Rächer käh-
 men sehr nahe / welcher länger solche greuliche
 Schande und Laster / daferne man nicht ab-
 stehen wolte / erdulden könnte / wolten sie dieses
 in Wind schlagen / und seiner Warnung nicht
 folgen / so thät er dieses noch hinzu / so sa-
 ge er ihnen gewiß / gewiß / daß diese Stadt in
 kurzen würde verstorret und dem Feind zutheil
 werden / denn Gott hette es also in seinem
 Rathe beschlossen.

Zum Pabste hatt er also geredet / und du /
 der du dich als der höchste Hohe Priester aus-
 gibst und dich als ein Statthalter Gottes zu
 Ehren / befihlest / und bist doch weder ein Ho-
 her Priester / noch Statthalter Gottes. solte-
 st / in dem du Christum von seiner Stelle
 vers

vertreibest / ungestraffet / dich solches vnter
winden dürffen?

Deß erzürneten Gottes genungsam er-
hitzete Rache ist vor der Thür / last ab von böz-
sen / und weil ihr wol wisset was recht und geo-
recht ist / ey so thut auch darnach / mit diesen und
andern dergleichen reden . hatt dieser Mensch /
welchen ieder mann verächtlich vor einen Nar-
ren gehalten / gleichsam in einer Predigt auff
den ganken Römischen Hoff gescholien ; und
wahr kein einziger / sonderlich unter denen gros-
sen Herrn / der sich im geringsten daran gekeh-
ret / in dehme ieder man diese Sachen verlach-
ete / und vorgabe / man müste denen Narren ihre
Weise lassen / sie möchten ungestrafft reden
was sie wolten ; dieser Wahn ist zwar dieses
sonst elenden Menschen Beschirmung gewe-
sen / in dehme er sonst wann sie darüber geey-
fere hetten / er mit der Haut bezahlen / oder
mit Gefängüß belegen werden müssen ; Als
er in der Kirche diese worte selbst daß er ein
Narr sey / gehöret / hatt er über lauth geruffen /
er sey in dieser Sache mit nichten ein
Narr / sondern er verrichte dardurch Got-
tes Befehl / da sie sich daran nicht kehren
wolt

D

wolt

wolten/würden sie es mit ihrem eignen Schaden wohl erfahren er habe ihnen/was mehr als zu gewiß erfolgen würde / zuvor verkündigen wollen. Am nechstfolgendem Ostertage / als mit grossem Gepränge der Gottes Dienst verrichtet worden / hat er sich wiederumb an selbiges Orth/ als seine vorige Stelle gesetzt / und mit heftigem Geschrey als zuvor / das vorige wiederholet / und noch mehr darzu gethan : Indehm er überlaut geruffen : Stehet ab von der Hoffart und eurem bösen wesen/ ich will euch noch mahls treulich gewarnet haben/wollet ihr aber nicht folgen / so sage ich euch zuvor/ es werde der Unschuldige mit dem Schuldigen / in des Feundes Hände gerathen ; Es wird auch vorgegeben / daß er nicht wenig schmähe worte wie der den Pabst/ dessen Ahnkunfft und Geschlechte aufgegossen habe.

Als nun die Trabandien solches gehöret / ist dieser arme Mensch mit Backenstreichen und Prügeln tractiret / und in der Engelsburg ins Gefängniß geworffen worden. Unter wehrenden Schlägen hat er
lache

lachend / daß er diese Schläge seines Herrn wegen / willig erdulde / frey bekennet / er wolte auch noch wohl ein mehres ümb seines willen leyden ; Er sey schon damit begnüget / daß er ein gutes gewissen habe / in welchem er gewiß wüßte / daß er Gottes Befehl öffentlich verkündiget hette / bald darauff ist er in das Gefängnuß geführt / und hat diese Worte dazumahl geredet: Fürwar ihr werdet mich alhier nicht lange gefangen halten / es wird einer der mächtiger ist / abntömen / der mich / ihr möget es auch gern sehen oder nicht / auß eurer Gewalt wieder nehmen wird.

Was nuhn dieser so verächtlich gehaltene Mensch Propheceyet / hat eingetroffen / denn etliche wenigige Tage hernach nemlich den 6 May hat das Kayserl. Kriigs = Bolt die Stad bestürmet und erobert / auch diesen armen Menschen auß seinem Gefängnuß befreyet. Als er auß dem Gefängnuß gangen / und gesehen daß alles drunter und drüber gangen / hat er stillschweigend über eine so grose plöbliche veränderung sich verwundert / und in dem er gesehen daß alles was nun fortzu-

D i j

brin.

bringen gewesen auß der Stadt geföhret und
 getragen worden / hat er gefaget / Ihr guten
 Leuthe / hauset / raubet kehret alles ümb / denn
 Dis ist die darzu bestimbte Zeith / aber ihr sollet
 wissen / daß ihr alles / was ihr aniko in der
 Zuri auß schindet / werdet wieder außspeyen
 müssen: Als dieses ein zwey oder drey Span-
 nische Soldaten gehört / haben sie ihme einen
 Strick ümb den Hals geworffen / mit sich
 geschleppet / und ihn zuertwürgen bedrohet / wo-
 fern er ihnen nicht / was ins künfftige noch
 geschehen möchte / gleich zu sagen würde. In
 der Angst nun hat er geantwortet / er wüßte
 ihnen von künfftigen Dingen nichts zu sa-
 gen / es stünde auch bey ihme nicht / was wei-
 ter erfolgen möchte / zuverkündigen: Auff sol-
 che antwort hat es in dem Lager viel redens
 geben; Nach diesem ist er bis daß Lager aufge-
 brochen / in demselbigen Verblieben / und von
 denen Soldaten / in dem er auf und abgan-
 gen / mit speise und Tranck versorgete worden
 und ist / fürwar seine Weisagung / so wohl was
 er wegen eroberung der Statt / als auch wie
 es dem Kriges Volcke nach ihren abmarach ge-
 hen möchte / gepropheceyet / nicht vergeblich
 gewesen. Wie

Wie die Stad geplündert worden/ haben wir zwar gehört; Es seynd aber die Völcker/ welche so statliche und unverhoffte Beuten gemacht/ meistens sehr schändlich zu Boden gangen/ also/ daß auch wohl der hundertste Mann kaum etwas von solchem Raube nach Hause gebracht/ darmit er sich doch so beschwerlich schleppen müssen; Denn es hatt die plötzlich entstandene Pest sie so hauffenweise auffgerieben/ daß sie als wie die Mücken oder Fliegen/ hin und wieder/ auff den Gassen der geplünderten Stadt/ und andern Orten auf dem Lande/ auff denen Straßen liegend blieben; Nahme gleich ein und der andere von solcher Pestilenzischen Seuche genau mit dem Leben darvon/ konnte er doch seine Beute auß Italien nicht mit vordringen: Denn es passeten häufig die Straßen Räuber und Buschlepper an den Straßen auff/ daß die meisten also erschlagen worden/ und wiederumb wie sie es gemacht ihren Lohn empfangen/ Als nun solches hin und wieder in Italien ruchtbar worden/ ist es fast allenthalben unsicher gemacht/ die wieder nach Hause kommen/ haben sich ihrer vorigen Handarbeit

meer

neren müssen/ das ist/ sie gingen hin und wider in die Dörffer fechten herum/ und mußten sich mit Brot und Wasser/ so gut sie den nechsten den besten Fluß antreffen konnten/ sich behelffen/ in dem sie schmerzlich an ihr voriges Reichthumb gedachten/ dessen aber keinen Nutz oder Vortheil/ sich dessen zugebrauchen/ gehabt.

Etliche/ welche noch dem Feinde durch sonderbahren Göttlichen schus endgangen/ haben treffliche Summen Geldes verspielet/ und ist das Sprichwort mehr als zu wahr: **Wbel gewonnen/ Wbel zerronnen/** und daß eine Sache darnach sie erworben/ derselben Frucht Nießung auch sich darnach erstrecke/ also hatt sichs auch in diesem stücke/ wie dieser armseelige Mensch geprophezeyer hatte/ ausgewiesen.

Die jenigen so den Vorsatz haben/ daß durch Krieg und Raub sie reich werden möchten/ wissen nicht wie trefflich sehr derer Witwen und Waisen/ und des armen gemeinen Volcks seuffzen gen Himmel durchdringen/ und was vor Straffe denen so diese bezündigen / Gott von Himmel herabzuschicke wann

wann sie nicht / (innehme sie wie es andern er-
gängen / nicht glauben wollen) mit ihrem eige-
Schaden und Verlust auch eusersten Ver-
derben / daß ihnen mehr als zu wahr der Glau-
be in die Hände kommen werde / erfahren wollen.

In wehrender Belagerung der Engels-
Burgk / hat der Pabst / welcher Stücke genug /
aber wenig *Munition* gehabt / aufs euserste sich
bemühet / beflissen und versuchet mit List und
Ernst / daß er auff etliche Tage einen Still-
stand derer Waffen erhalten möchte / auch daß
er die Engels-Burgk auffgeben wolte / zusam-
mend anuelobet / und sich erkläret

Aber in behme dieses alles vergeblich
gewesen / ist er endlich gezwungen worden mit
seiner Überwindern auff *Discretion* zu *Accor-
dies*.

Der Inhalt des *Accords* bestunde füh-
nehmlich in diesen Punkten

Sieweil durch Unglück oder vielmehr
Gottes gerechten Zorn / die Sache dahin gedie /
daß Pabst Clemens der Siebende Römischer
Pabst auß Rom verjaget / in seiner Festung
der Engels-Burgk aber von Kayser Caroli V
Krieges-Heer belägert / und durch Schwert
und

und Hunger dahin/ daß er sich ergeben müssen
 gezwungen worden / Als gelobet und
 schworet Pabst Clemens der Siebende
 hiermit/ das er sich mit Leib und allem
 Hab und Gut/ in Käyserl. Majestät
 Gewalt ergeben haben wolle/ daß der
 Käyser seines Gefallens mit ihm gebah-
 ren möge/ wie er wolle/ absonderlich a-
 ber übergebe er ihm/ weil er das Köni-
 greich *Neapolis* albereitherober/ *Parmam*/
Plazens / *Meyland* / *Bononien* / *Ostendē* /
Vozam Castel / und was das Käyserl. Volck
 an alten Monat Geldern noch im Rest zu
 fordern hette / solches wolte der Pabst auß
 seiner Rent Cammer zahlen lassen / welche
 Summa auf 400000. Krohnen sich er-
 streckete / durch diesen Accord / hat der Pabst/
 nach dem er auß der Festung der Engels-
 Burg auß gezogen / an die Keyserl. *Generas*
lität sich ergeben / der gleichen mußten auch die
Cardinäle / Bischöffe und andere grobe / so
 von ihrem Pabste als *Principaln* nicht wei-
 chen wollen / thun.

Die Besatzung so in der Festung gelea-
 gen / und auß gezogen / haben schwehren müs-
 en / daß sie ihr Lebtage nicht wieder ihre Käy-
 serl

serl. Majest: dienen wolten / an ihrer stad
seynd zwo Compagnien / als eine Spanische
und eine Teutsche hinein geleyet worden / die
Officierer haben zwar wiewohl er der Pabst von
dem Gemeinen Soldaten ziemlich muthwils
lig beschimffet worden / ihme und seinen Hoff-
leuthen alle ehre ahngethan / daß auch ihrer
viel sehr discret / ob er gleich ihr gefangener
wahr / mit ihm umb gangen / und ihme von
ihnen geheuchelt worden / als welche daß der
gemeine Soldat also haufete / sie nicht daran
Ursacher wehren / sich endschuldigten / denn es
hette der Hunger und Geldmangel / sie darzu
ahngetrieben / daß was sie nie in güte hetten
bey Zeichen / bekommen können / sie sich mit
Gewalt in solcher eusersten noth hetten helffen
müssen / als an einem solchen Orthe / da sie
wusten / daß Beute genug zu machen wehren.
wann auch ihr allerheyligster Fürst / über die
Officierer zornig seyn wolte / wolle er doch ahn-
mercken / daß umb seiner willen die noch übrig
gen was sie ihme zu Diensten seyn können / ges-
than und noch thun wolten.

Es habe aber albereith der jenige / so dem
Sturm ahngeordnet / als Urrheber dieses Un-
heils

Heils / in der Bestürmung sein Leben einbüßen
müssen / und wann es an iemand anders / als
ihme / welcher die Ordre zu Stürmen erhei-
let / gelegen gewesen wehre / würde zweyfels
frey alles anders und ordentlicher zugangen
seyñ / also wolte keiner / so darbey gewesen / und
Rath und Rath darzu gegeben / einig Wasser
betrübet haben.

Man hat damahls / daß der Pabst sich
auf discretion ergeben / Kaiserls Majest: durch
einen Carrier kundgethan / ehe aber wenig Za-
ge vorbey gestrichen / ist ein heimlicher Ab-
schlag / von wehne er herkommen / man nicht
wissen konte / vorgenommen worden / vermöge
welches man unvermercket / den Pabst auß des
feindes Händen an einen andern Ort / wider
den Accord und Manier fortschaffen wolte /
in wehne die Offic:er zusammen kommen und
ein iederweder der erste zu dieser Sache seyn
wollen ; Aber es wahren ohngefehr die Spaa-
nische gemeine Soldaten darhinder kommen /
und haben unverzüglich ihrem Hauptmann
solches hinterbracht / welcher sich nicht lange
zusämen vor gut befunden / und hurtig auf
diejenigen so einen solchen Abschlag vorhat-
ten

ten mit einer *Compagnie* / nach dem er richtig-
eige Nachricht hatte / sie überfallen / darüber
er ihnen einen solchen Schrecken eingejagt
und sie zerstreuet / daß auch keiner von ihnen
darauff sich wiederumb bey seinem Regiment
einzufinden getrauet.

Dieses hette Pabst Clement können zu-
statten kommen / wann er nur auch hette durch
die Stadt aufreißen können / aber nach dem
me diese Sache unter der *Armee* ruchtbar
worden! / seynd die Soldaten mehr und mehr
wider ihn erbittert gewesen / und haben ihm
das euserste zuerweisen bedrohet / ja es seynd die
Regimenter gegen einander in solche *disput*
gerathen / daß sie sich auch durchaus nicht still-
len lassen wollen / es zahlte denn der Pabst
ihre rückständige Monat-Gelder / welche sie
auch noch von zehen Jahren hero bey Kay-
serl: Majestät zu fordern hetten.

Man gab vor / das die meisten unter
der *Armee* gewesen / die alleine über 100. Duc-
caten zu fordern gehabt / welches dann eine
unsägliche Summe auß getragen / und
darvon ließen sich die recht rasenden Solda-
ten nicht abweisen.

Hica

Hiebevorn haben wir von dem Herzog von Brbin/ welcher des Pabst übrige Völcker vor Rom geführet/ meldung gethan: Als er aber/ wie es hergangen in Erfahrung bracht/ hat er sich eine weile bedacht/ und nicht gewust/ auff was vor eine Seite er sich lencken wolle/ in dem ihme das glück/ wann er gleich glücklich seinen Ahnschlag vollbringen möchte/ umbschlagen könnte/ und gleichwohler gegen wertige Gefahr vor Augen gesehen.

Endlich ist er mit allem seinem Volk/ so er bey sich hatte/ zu denen Kayserl: übergangen/ und hatte wohl in die 7000. Mann bewehrter Mannschafft bey sich/ die andern wahren ihm theils durch gangen/ oder hatten sich anderwertshin begeben/ drum gleich wie auch anfangs erwehnet worden/ wurde seine Armee/ wohl in die 30000. Mann stark außgeschrien.

In der Statt hatten sie die Todten Menschen Körper und Pferde kaum ein wenig mit Erden beschattet halb begraben hinterlassen/ daher ist eine solche grausame geschwinde Pestilenz entstanden/ daß bey Wienschen

schen gedencken, dergleichen Sterben nicht gesehen zuseyn geglaubet worden / derowegen nach der Soldaten Aufbruch fast niemand in der Statt bleiben können so erbärmlich war es allenthalben in Rom anzusehen / weil eine so trefflich reiche und weith berühmte Stad / so kurz zuvor im besten Flor gestanden / so öde und wüste stehen musste / dieses war nun derer Römer anderes / aber noch nicht letztes Verderben / so sie betroffen : Denn nachdem das grausame Sterben auffgehört / ist eine solche Hungersnoth darauff erfolgt / dergleichen man in vorigen Jahren bey vielen Menschen gedencken nicht erfahren / hatten die vornehmsten gleich etwas in ihrer scheunen / so wurde es durch den rasenden gemeinen Pöbel ihren Hunger zu stillen / vernichtet / in kurzer Zeit aber / in welche alle Speise-Kammern ausgeleeret haben die armen Leute sich mit ungewöhnlicher Speise behelffen müssen.

Also ist eine solche Stat / so vor einem Monat so herrlich gepranget / und dem ansehen nach bis an den Himmel erhaben gewesen / in wenig Tagen zu boden gerichtet worden / Und haben die

fernt

jenigen so ursacher an ihrem Ungeluck ge-
 wesen/ sich ihres großen Raubens nichts zu-
 erfrewen gehabt/ in dchme sie vom Himmel
 herab/ ob sie gleich in endlegenen Orthen ge-
 wesen/ mit unerhörter Pestilens gestraffes
 worden/ endlich durch Hunger gleichsam von
 sich geben müssen/ was sie zuvor in übrigen
 unerhörten/ unersätlichen Geis / eingeschluckes
 gehabt / Dieses hatt auß sonderbahrer
 Schickung dß allgewaligen Gottes sich
 also zugerragen/ damit die Nacht kommen
 ihnen gleichsam vor Augen stellen möch-
 ten/ daß die Göttliche Allmacht derer
 Menschen Lasterhafftiges Beginnen
 zwar durch lasterhafftige Leuthe/ solche
 Schandthaten zurächen und zustraffen
 pflege/ umb dessentwillen die Boshafte-
 tiegen/ so er als eine Ruthe darzu ge-
 brauchet/ nicht ungestraffet hingehen
 laße/ ob sie gleich auch wieder die Bos-
 hafftigen ihre Tyranny außgeübet /
 Sondern nach dchme er si e genugsam
 gebrauchet/ und die Straffe exequiret /
 daß ihnen eben solche Straffe/ so sie an-
 dem angethan/ über dem Haupt schwebet.
 Solches

Solches soll uns zur Lehre und Trost dienen/ in welchem wir/ wann wir in uns gehen/ und uns erinnern/ daß wir es also in Gottes Gebots Übertretung verschuldet/ und sehen das unsere Feinde uns alles Leydes anzuthun gleichsam darinnen erfassen; daß der Feind selbst seiner verdienten Straffe nicht entgehen werde/ in welchem er nicht gewahr wird daß er noch ärger geplaget werde/ wann/ in welchem er uns ganz und gar zu vertilgen darnach trachtet und allen Fleiß darzu anwendet/ ihm ein Gebiß ins Maul gelegt würde.

Diese Ordnung hat der allgewaltige Gott seine Rache auszuüben/ von anbeginn der Welt bis auff unsere Zeiten bey allen Kayserthumen/ und Königreichen gehalten/ und muß man sich nicht einbilden/ daß wie er es vor alters gehalten/ anito erst er uns ein neues machen werde.

Ob nun gleich die Menschen umb dessen willen/ daß sie mehr und mehr in aufnehmen kommen/ überaus hochmüthig und sicher werden/ so bleibet ihnen doch umb ihrer bösen Thaten willen/ ein stätiges Brandmal in ih-

ren Gewissen/ welches/ in Dehne sie sich/ bey gutem Wohlstande/ nichts befürchten/ iedoch wann sie iemehr und mehr/ in ihrem Glücke steigen wollen/ sie darnieder schlägt/ biß daß sie/ wann die Zeith herumb ist und sie am glücklichsten seynd/ endlich sie selbst gestehen müsse/ daß sie ihren Untergang sehr wohl. verdienet haben.

Anhang

Der Kriegs und Friedens Streich

Der Kriegs- und Friedens-
Streith/

Poetischer weisse gedichtet

von

David Heinrich Branden/

dahmahl

Unter dem Chur-Bayer-
rischen Bärthlischen Trajoner
Regiment Monsieur Charloth d'ii
Billie, Quartier-Meistern im Quartier

Bergheim Anno 1 6 4 9

aber weil ihige Zeithen mit jenen

ziemlich übereinkommen

in Druck heraus

gegeben.

ANNO CHRISTI M. DC. LXVIII.

An den Sunstgewogenen Leser

Wiewohl unterschiedliche nach erlebten lieben
Friden ursache gehabt zu Gottes Ehre und
schuldigem Danck die Feder anzusehen/ man
auch hin und wieder viel Friedens-Gedichte finden
wird zwey-fele ich doch ob nach ahrt der Marerie,
secundum illud conveniunt rebus nomina quæ
q; suis, wie hart es zuletzt gehalten/ indehne viele nach
Publicirtem langgewünschtem Friede/bey gehaltenem
General-Tage zu Nürnberg/ ehe es zu der Evacuation
derer besetzten Festungen und Plätze kommen/
ob es bestand haben möchte gezweifelt/ und einen
beständigen Frieden/ vor unmöglich gehalten/ ie-
mand dergleichen verfasst haben möchte: Zumahl
hat mich dieses/ darmit ich nicht da vor angesehen
werden möchte/ ob hette ich meine Musas/dem Marti
zugefallen/ gar an die Wand gehengeet und auß denē
Augen gesehet/ verursachet/ gegenwertiges zu dichten/
mit Bitte vielmehr der Mareri Beschaffenheit/ als
derer Verse sterligkeit/ welche zum theil/ indehne
ich die Terminos Militares behalten müssen/ anzu-
sehen/ und gegenwärtiges im besten zuwertmercken/
auch mit Sunstgewogenheit zugehan zuverbleiben.

desselben iederzeit dienstbestiffene

David Heinrich Brande

B I G A

Carminum

dicata ac nuncupata

Nobili, Fortiq; militi

DN. DAVIDI HEN-
RICO Brand

Erphordensi, nunc temporis
Sub legione Bavaricorum Trajonorū
à ponendis castris Scharlottianis

Turmarijs

à

Michaele Spies Weissenburgo

Norico SS. Theol. Studioſo

Die 30. Januarij, anno Salutis

Anno 1 6 4 9.



S. P. P.

Instituissem equidem Relationem ex Paro
nasso Carminice descriptam, & laudibus
Dominationis vestrae Ipsiusq; Relationi
convenientem, si institutioni privatisq; me
is studiis tantum temporis suffurari potuissem,
neq; Poëticam diu haftenus non exercitam
fermè penitus deditissem. Ne tamen omni
no silere viderer, hoc quicquid est carminis
in vrâ Minerva mihi quasi aliud agenti et
fluxit, quod ut responsionis loco ex mente,
qua offeritur, æstimet, obnixè rogo, donec
proximo forsan tempore elegantius & auribus
amushitatorum Virorum dignius, prodeat
Faveat

*Dominationis suae
deditissimo*

Michaeli Spies

Omnia nunc ; frigent, uunc est tri-
stissimus Annus,
Quid mirum mea si frigida vena
siet?

Vt non ex voto dulces effundere versus
Possit, & in laudes lætius ire tuas,
Optime Vir, Musis & forti dedite Marti,
Fautor Apollinei delictumq; Chori,
Laudaris meritò, nam multâ nobilis Arte
Ipse simul belli perpetua laude cluis.
Atq; sic ostendis, quod in una sede moretur
Cum Musis Virtus bellica iuncta sacris.
Virtutem peperere Tibi Mavortia tela,
Officium belli mens generosa dedit.
Non trepidas rigidum ceu murus aheneus
hostem

(Sic volitans de TE publica Fama refert.)
Ex studiisq; tuis TIBI surgit adorea laudis,
Virtutem dignus concomitatur honor.
Nam Musas coluisse Tibi non ultima cura est.
Cumq; Viris doctis sæpius esse placet.
Sicq; truci Marti Musas cum laude maritas
Unum sic pectus Musaq; Marsq; tenet.
Ore felicem Te terq; quaterq; beatum,
In quo conspirant plurima dona DEI!

Qvi

De Rege

Qui non (ut censer dubium atq; ignobile Vul-
gus)

Elatâ Musas remnere mente soles
Nec belli solis vis increscere factis,
Musarum ast hederam promernisse cupis.
Atq; hinc es meritò multis dignandus honore,
Dignus & ut Mea Te culta Thalia canat.
Digna tua est præstans Oratio laudibus amplis.
Quâ ceu Musarum dulcis alumnus ovas.
Quâ casum egregiè memoras sermone Latino,
Cui nuper vino deditus incideras.
Illa merum spirat mel, lactea verba refundens,
Arguit & quantus sis Pietatis amans.
Numinis excelsi dum munera larga celebras,
Quantaq; sit Domini gratia quanta doces.
Quâ nos vel primùm delapsos matris ab alvo
Excipit, & summâ ritè tueat ope.
Scilicet est Domini divina potentia tanta,
Ut miseros homines non perisse velit.
Illius & ni nos Clementia summa foveret
Auxiliatricem porrigeretq; manum.
Casibus in dubiis dudum occubuisse videres
Multos vitæ quos levis aura regit
Non Deus est Numen, quò dormitante ferantur
Hæc sub sole, vagis casibus & lubricis.

Nec

und Friedens Reich

Nec fato et fatua mortalia sorte reguntur,
Credidit ut quondam vana superstitio,
Imperio Domini subsunt & iussa capessunt
Omnia, quæ Domini fecerat alma manus,
Quicquid terra tenet, quicquid mare, quicquid
& Æther

Possidet, id Domini fortia sceptrâ regunt.
Eous madidis ubi sol caput extulit undis,

Sole sub occiduo regnat ubiq; DEVS.

Et nutu quoq; bruta suo moderatur & urget.

Ut fervent hominem sapius ille facit.

Nec sine divino jussu fugit actus in auras

Spiritus, ut Domino, vita, volente cadit.

Non piget abjectos illum numerare, capillos,

Appendit libræ passeris ille dies,

Clementi in primis mortales dirigit aurâ

Et curat miseris provida cura Dei.

Atq; exerrantes mirando more reducit,

Nosq; fovet natum mater ut alma suum.

Inq; viam revocat, quos devius error habebat

Quos iter erroris traxit in obsequium.

Si mihi sint linguæ centum, sin t oraq; centum

Non possem laudes sat celebrare Dei.

Præsertim quod jam placidissima tempora pa
cis

Apparent, Dominum gratia digna dece
Na

Der Krieg

Nam non est hominis firmam componere
pacem,

Firma Dei nutu pax redit atq; cadit,
Et quod post varios casus, variosq; labores
Sennat optatum Patria nostra diem,
Qvo quivis poterit tuto requiescere terris
In patriis, summi est munus amorq; Dei.
Is namq; effundit sua munera divite cornu
Et nunquam exhaustæ dat bonitatis opes.
Nec semper tellus bruma frigore durat.

Nec fundit semper turbidus Auster aquas;
Grando abit, nec redeunt ridenda tempora
tandem

Et spirat placidi mitior aura noti,
Non atro semper tegitur sol tristis amictu,
Sed rutilo rursus lætior igne micar.
Sub cruce sic Dominus, duro sub pondere curæ
Ostendit faciem blandius ipse tuam.
Iratuq; Deus sitientes avocat enses,
Et tandem pellit tristia fata procul.
Numinis hinc merito celebranda potentia
nobis,

Interior vegeta hæc dum regit ossa calor,
Qvis non e misero casu, mortisq; Propinquæ
Faucibus ereptus carmina grata canat.

Cum

Cum pro tot donis dignas exolvere gra.
res

Non sit opis nostræ maxime Christe, Tibi
Hinc quanto pietas in te reiplendat igne,
Talia dum celebras, non sine laude doces,
Ipse equidem dolui & gelidus Præcordia san-
gvis

Coeperat, ut legi tristia fata tua,
At cum sis casu nunc cluctatus ab illo,
Hoc precor ut Pylios addat Jova dies,
Qvo Possis Patriæ multos superesse per annos
Nunc porro Musis perge favere Meis.

Lusus Poeticus.

Ich sinne / und dencke / wie Ich könne Zwingen
Die Silben in Reimen / und auff die Wahr
bringen.

Ein herzen · erfreuendes Lobe · Gedicht:
Wan̄ aber ich hin und her / vornen und hinden /
Mein Pieris forsche / so muß Ich befinden
Daz Sie zu dem Werke nicht seye gericht,
Und ob sie vor diesem auff Helicons Spizen /
Als sie bey den Musen und Phöbus ihet sitzen /
Hat offtermals lassen erklingen ihr Lehr /
Und mit den Poeten zur Corte gesungen
Nach unsers Dpiz neu · erfundenen Zungen!

Wird

Wird ihr doch iekunder das singen gar theur.
 Wo sind die erhabene Berge / und Felder?
 Wo bleiben die grünen und lustigen Wälder
 Mit allerhand Blumen und Farben genekt?
 Wo bleibet das stille das ruhige Leben/
 Mit welchen der Götinnen Wohnhaus umbgeben/
 Da / wo sich des Jupiters Vögel gesekt?
 Verschwunden ist alles. Wer Mühe wil haben/
 Im Arbeit / in Unruh / in Staub herein iraben/
 Der mag sich begeben in ickigen Stand.
 Glückselich ist dieser / der weidet die Heerde/
 Der hacket den Weinberg / der warret der Pferd.
 und Pflüget mit Ochsen das ebene Land.
 Wan kommet der Abend / so leset er lauffen
 Nach Hause sein Pferde / sein Herde mit Hauffen
 Verläset den Weinberg / und stürket den Pflug:
 Er isset sein bißgen / und leget sich nieder/
 Schl äffe ruhig / und stehet mit Freuden auff wieder:
 Hat also am Leib und Gemüte genug!
 Gar anders es aber mit denen hergehet /
 Ich wil es nicht schreiben / ein ieder verstehet
 Mein Sinn und Gedanken. Dahero es kömpt/
 Daß ikund mein Feder nicht wie zuvor schreibet/
 Weil sie mit der Jugend die Zeite verreibet/
 Die alle Poetische Freude benimt
 Doch wil ich ein wenig auch auff die Bahn bringen/
 Die Kriegenden Herzen mit Freuden besingen/
 Mit Silben und Reimen nach unserer Sprach:
 Herk.

Herrhafte Gemüther wohin sie sich lencken
 Und wie sie bey Nacht/ bey Tage nur dencken
 Zu lauffen/ zu rennen den Tugenden nach.
 Kein Mühe sie sparen/ den Schlasse verachten/
 Nach Ehrenur immer/ nach Lobe sie trachten
 Durch Waffen und ihre bewehrere Hand:
 Damit sie den Tempel der Ehren erlangen/
 Darinnen in ewigen Rahmen her prangen/
 Und dann der grau Ewigkeit werden bekand.
 Sie lachen der Kälte verrachten die Winde/
 Sie lachen des Aeolus rauhes Besinde/
 Vergessen und achten der Hitze garnicht
 Damit sie nur mögen in Fechten und Streiten/
 Die Krone des Sieges der Ehren erbeuthen/
 Und schweben biß an das gestirnete Licht.
 Kein Freude kan Ihnen der V. S. geben/
 Auch fraagen sie nicht nach dem B. und R.
 Nichts diener auch ihnen der hitzige S
 Die schöne M den Z sie lieben/
 Den = billich ungerne beerieben/
 II Und in dem giftte ergebenes Thier.
 Anzeichen = K keine Freude sie finden /
 Z m sich Ihnen am besten verbinden/
 Dann diese sehr hitzige Zeichen tezt sind
 Ach daß Ich Euch fönne nach Würden beschreiben
 Ihr Helden - Gemüther und euer Lob treiben
 Hin/ wo sich der helle Orion befind.

Taninn.

Der Kriegs und Friedens Streit

Was große Grausambkeit und unerhörtes
Wüten

Der Krieges Fürst Gradiv in untrer Teutschen
Welt

Ruhn in die dreyszig Jahr und drüber abgestelt/
Wie er und seine Macht Teutoniam bestritten/
Ist allen Wohl bewust / drum wird ihm nachgestellet
Und seinem ganzen Heer / der Riesen Starcken
Macht /

Er wird sehr offte citirt / doch dessen ohngeacht
Erschien er niemahls nicht / er thät was ihm ge
fället /

Ließ sich zwar bloßer Ding in etwas nur entschuldign /
Wahr keinem hohen Haupte in Teuschland wohl
geneigt

Gab niemand was zuvor / wen dessen Volck be
zeuhte

Der muß ihm wieder danck und seinem Willen hul
dign.

Weil denn viel tausent Mann und aber tausent wahrē
Durch deren starcke Hand er sich verwahret sah /
Befahl er / das muß seyn / da sprach ein ieder ja!
Kont ichme niemand bey in solchen vielen Jahren.
So lange biß er sich es solte seyn verlegte.

In Refraigtir quartier / und dacht in seinem Sin
Ich habe nuh das Herr der Teutschen Fürsten
inn

Ich

Ich wüß ihz keinen nicht / der wider mich sich regte.
 Er / welcher sonst die Macht des Volck's zusammen hielte:
 Legt ihz die Völckerweich in Interims Quartir
 Und trukt auff seine Macht / sah sich doch übel für
 Die weil Irene sehr auff solch Berlegen Dierre.
 So bald sie diß erfährt faß sie ihr gar geschwinde
 Die Resolution / durch Hülf der Einigkeit
 Die Teutsche Libertät nach lang gewünschter
 Zeith /

Zusehen wieder ein / die weil es nuhn bestünde
 Auff nichts als frisch gewagt / wiewohl sie in der eile
 Nur wenig Volck jedoch durch treue wohl ge-
 paart
 Zusammen brachte / daß sie dehm Feund der ferne
 war

Sein Volck zusamm zu ihz nicht ließ genugsam weile:
 Die Resourton wahr guh und wohlgefasset
 Auch frisch ins Werck gericht dan ungewarnter sach
 Wurd in dem Haupte-Quartier als Grabis
 schlaffen lag

Und wolte sicher seyn / der Einfall veranlasser.
 Saturn der nechste nach Grabis war nicht zugegen /
 Es hätte ihm nicht getraumbt ob diß wohl mög-
 lich wehr

Daß mann Grabis zum Truck sich bloß hin ohn-
 gesehr

Auflehnt / auch daß geringst nur wieder ihn zurégen:
 Irene gab Befehl durch auß nicht umbzuschweiffen

Nach

Nach Raub und Plünderung/ wie offtermals
geschichte

Viel mehr Gradivi Zeit im ersten Ahngesicht
Berennen/ und Gradiv gefangen zuergreifen;
In seinem Hauptquartier kont man die Spiel kaum
rühren/

Die Hauptwach kont so bald niche im Bewehre
stehn/

Sih! da wahr Fides schon auß Gradivs Zelt
ersehnt/

Und thät den ersten Troupp ihm unter Augenführen.
Wie wohl Vulcan sich gern der Stücke heft gebrau-
chet.

Doch ließ man ihm niche Zelt dasselb zunehmen
wahr

Man gab stracks Feuer drauff und setz sie in
Gefahr

Daß auch das Haupt Quartier von Pulver alles
rauchet.

Gradivus wacht vorn Zelt im Riß blöß den Degen
Gradiv gab Feur her auß / und Fides wurd ge-
kreiff

Drauff springt er von dem Pferd und Gradiv
stracks ergreiff.

Der ließ sich zum Quartier auff keine weg bewegen.

Bis daß mā gleichsam ihn ganz hatte in der Schlingē

Da gab er sein Bewehr ganz trostlich von sich

Diß verdross Fides sehr und sah gleich hinter sich

Be-

Befahl durch Ketten Band Gradivus zu zwingen.
 Drauff muß er fortzufuß gefangen und geschlossen
 Bis daß Irene selbst mit ihrem Volck abkam/
 Die ihn denn also bald gefangen mit sich nam
 Da hatt er ihrer Gunst gar wenig auch genossen:
 Als sie Squadronen weiß kahn eylands avanciret
 Vor Gradivs Haupt-Quartier das Volck zu-
 sammenzog

Unwissend dieser Sach so schon mit Jamen flog
 Wurd es ohn unterscheid in Eil ganz ruiniret;
 Der vohrmahls offte cirt/ muß wieder seinen Willen
 Izt vor dem Richter-Struel des Heyl. Römischen
 Reichs

Sich stellen/dem zuvor der Erden Kreis fast
 weich

Muß an sich/ was sein Feind gewünscht fast selber
 füllen.

Was hielt ihm ersülich vor/ was ihn darzu bewegen/
 Daß er das Teuschsche Land nun soviel lange Jahr
 In solches Ungemach und große Kriegs Gefahr
 Gesehet? Und warumb er es an sich gezogen?
 Warumb der Unschuld Bluth wie Wasser müssen flie-
 hen?

Worumb er alles wo er sich nur hingewand
 Den Vater von dem Sohn/den Freund vom
 Freund getraut/

Wer ihm befohlen diß und jenes Bluth vergießen?
 Drauff sprach er trotziglich/ ich bin es so gewohnt!

Was

Was darffs viel fragens? weiß mann nicht Solds
daten brauch?

Was? soll ich ikund erst? ich habe dessen auch
Der meynt mein Freund zuseyn am minsten nicht ver-
schonet?

Soll ich mich gegen die / so mihr gang frembd vor-
kommen /

Mich anders zeugen? und was bessers nehmen
vor?

Soll ich nuhm anders seyn? Ist mihr niche thür
und thor

Weich auffgesperrt gewest? man hat mich auffgenom-
men!

Und ob ich zwar ikund gang ohn versehner Weise
Mit Eisten bin erdapt / hat es doch keine noch
Saturn (rief er) wird mich als seines zieleß Bote
Zureiten seyn bedacht / mit unerhörtem Fleiße.

Dem will ich ärger noch / als vormahls te geschehen /
Mich erstlich machen recht der gangen Welt be-
kant

Dem will ich meinen Krieg mit starck bewehr-
ter Hand

Als nlemandte gemeynst erst tapfer lasseneh sen!

Diß hat die Richter all erzürnt und sehr verdrossen
Weil sie in ihrem Reich das Elend wohl betrachte
So fort und fort geschehn / des drohens ongeacht
So da Gradiv anließ / war zmann doch gang ent-
schlossen.

Zu warden seiner Solds / theils wolten ihn Tor haben

Der meiste theil gab Rath man solt ihn haltē hart
 Daß im Profos Quartier des Gradius gegen-
 wart

Sie des vergangenē Lends/ wenn sie ihn sehn/ möchte
 haben

Er must ins andre Jahr aldar gefangen bleiben

In dessen ließ Saturn ihm ahngelegen seyn

Wie er doch mit Gewalt Gradius hatte sein

Als seines Generaln/ ganz mdalich si möchte abtreiben.

Er zog zusammen was von Krieges Volck zu finden

Und bracht sehr viel zuweg in einer kurzen Zeit

Drauff hielt er Krieges Rath/ dacht auff ge-
 legenheit

Und mit Irene sich der Schlacht zu unterwinden.

Bald hielt er Randevous/ betrachtete die Soldaten

Sah seine Kriegs Armee/ daß sie sich parat er-
 strecke

Gluckß ward ihm das Geglück in Zorns Ge-
 müch erweckt/

Daß er sich freuete mit denen so Lust hatten

Zu nichts als Kriege/ bald auff Irene los zugehen/

Er stelt auch seine Marsch ganz unverzuglich fort

Berließ sich festiglich auff seines glückes wort/

Well er auff nichts mehr als seine macht wolt sehn.

Irene kriegt Kundschafft vom feundes wenig seumē

Wondert drauff bald ihr Volck/ und wand sich
 gegen ihn

Ob jener schon vermeynd in seiner Turt grim

I

Ihr

Ihr auff dem Hals zu seyn/eh sie sichs ließe träumen.
 Dadoch in kurzer Zeit ihr Lager wurd verwahret/
 Die Schanzen aufgeführt/ dehm Feind zur ge-
 gen Front

Geneiner Gradivs Trug/ sie baute was sie konnte
 Und wurde Tag und Nacht kein Fleiß daran geschahret
 In dessen kompt Saturn mit Trouppen angestochen/
 Und will nicht weit darvon die gegen recht be-
 sehn

Das daer da anschlaan kompt gegen ihr instehet
 Irene aber hat sich bald an ihm gerotten/
 Die Kunstschafft von ihm hat/ daß er auch kaum end-
 kommen/

Wiewohler unverbhofft gelassen viel im sich
 Auff die er sich verließ/ darum der wütherich/
 Zu rächen solt e Schwachheit heffrig vorgenommen:
 Nicht lange stund es ahn/da muß zu feide gien/
 Das Fuß und Reiters Volck es wurden aufge-
 führt

Gradwi große Stück/drauff stunde mit Begierd
 Spein wiew Irene ahn/ Ihr Volck muß vor
 uns fliehen (sonen/
 Saturn kam bald darnach mit seinen Erabs Per-
 besah sein gankes Volck/das ihm gar schön
 nahm für

Der Rechte Flügel stund und wartet mit Begier
 Die Trompter ruckten vor mit ihren klahren Tho-
 nen/

Zusammen in den Kreyß/ dehm General zuehren
 Sein

Ein Stück zu blasen daß es in dem Feld erschalle
 Und in dem nächsten Grund erschrecklich wie
 verhalt

Die liessen einen Schall von diesem Feldstück hören

Feldstück.

1.

Grabis du hast überwunden
 Viel gefangen und gebunden
 Die sich dir oft wider setzten
 Deine Schmach wollen wir rächen
 Unß die Häse lassen frechen
 Eh' du sokest seyn verlegt.

2.

Wollen drauf es tapfer wagen
 Unßre Feunde kühnlich schlagen
 Und O Grabis retten dich
 Unßre Pferde auch verlangen
 Unßre Waffen schon drauff prängen
 Uns zu halten ritterlich

3.

Ruhn so laß uns unßre freunde
 Wieder Grabis ärgste feunde
 Schützen und hand haben doch
 Ist/ Ist wollen wir erfahren /
 Was die können/ die frech wahren
 Uns zu zwingen an ihr Joch

84

Ruch

Auch die Infanterie feng ahn die Spiel zu rühren
 Feldpfeiffer liesen sich damahls auch hören bald
 Bey ihrer Trommenschlag/ die oft und manigfalt
 In gleicher Melodey wohl konten tiriliren.

Feldstück.

Last uns halten wie die Mauren
 Gradiv ist zu ehren tauren
 Es ist sonst umb uns geschehn/
 Last uns unfre Picken fällen
 Denen recht vor Augen stellen
 Die uns niemahls gern gesehn.
 Halte fest ihr tausend Brüder
 Schlisset nicht nur eure Glieder
 Lasset euch nicht brechen ein
 Ach Jren muß früh auffstehen
 Eh' sie diß an uns soll sehen/
 Daß wter ihr Leibeigen seyn.
 Saturn erreichte kaum die erste Feld Squadrone
 Von seinem linken Flügel/ da sahe man Stan-
 darn
 Die Eisenarb mit Rauch und Feuer gesticket
 wahrn
 Und drauff Apollinem mit seinem unglücks Sohne.
 Als Dies sich geneigt/ hört jederman erschallen
 Die Trompten die diß Lied erhörten/ des Inhalte
 Ward wie Saturn bedacht Jrene also bald
 Zu dämpffen/ ihre Macht würd' in der Kürze fallen
 Feld

Feldstück.

Im Thon.

Wohl dem der sein Tag ohne Klag

1.

Ruhn ist es an der Zeit
 Daß das Leud
 Unfers Gradivs fehr in Freud
 Laß uns ritterlich drauff kämpfers
 Resolvire / mit Begird
 Bald Irene gar zu dämpfers.

2.

Und was vor frevel hat
 Dich so spach
 Klug gemachte im unglücks Rath
 Daß du dich iß erst wilst reiben
 An der Macht / die dich acht
 Gleich als nichts drumb laß nur bleiben.

3.

Irene sih dich für
 Daß nicht dier
 Es ergeh auff die Manier
 Wie dem Icarus geschehen
 Der da muß
 Vor die Luft
 In dem meere Untergehen

4.

Nicht lang wird es ahnstehn
 Daß wir sehn

Unferñ

Unfern Oradiv ledig gehn
 An gefangnen uns ergehen
 Die sich ihm
 Durch den Strimb
 Der unzeitig/ wiedersehen.

5.

Den wird es dir seyn Leyd
 Wenn die Beuth
 Ist gefallen auff unsre Seith /
 Du wirst dich im Kopfe krahen
 Wenn du must
 Mit Unlust
 Hören von dir übel schwagen.

6.

Drum gib dich nur bey zeit
 Eh' der Streich
 Und die kriegas gewohnte Leith
 In den Kampf auff dich loß gehen
 Denn was du
 Sonder Ruh
 Oft gehofft/nicht kan geschehen.

7.

Gewehre Pferd und Mann
 Muß bald dran
 Hier auff delner Unglücks. Bahn
 Geld und Kinder wolln wir parren
 Bis geschahn
 Würstu kehren
 Und mit Schmers das Ende erwarten.

Ire

Trene Iteß in deß auch nichts an ihr ermangeln
 Mit Hilff deß treuen Fleiß und stelte die Armee
 Dem Feind ins Abgesicht/diß hat ihm heffig weh
 Daß mit so wenig Volck sie sich durfft unterwinden
 Zu liefern eine Schlacht/ drauff ist befohlen worden
 Der Partentia der Fuziel rech. er Hand/
 Des ersten Regiments so gegen dem Feind gewand
 Stand arten wahren weis und ist geblasen worden.

Feldstück.

Im Thon.

Gott Mars verbeut das Seiten Spiel.
 Die Trommeln läßt er rühren

1.

Ob Mars sein Volck wehr noch so groß
 Saturn sich ruhig stellet
 Wolln wir uns doch nicht geben bloß
 Zuhun was ihm gefället/
 Unschuld Bluth schreyt wider ihn
 Und klagt seines Zornes/Grimb;

2.

Wier haben lang genug gesehn
 Dem Jammer und Wehklagen
 Drum laßt uns all zusammen stehn
 Mit ihm es ist zu wagen
 Trene wird wohl widerstehn
 Und solt alls zugrunde gehn.

3.

Solt unsrer Tugend suchte und Ehr
 Denn ewig seyn gefangen/

Seb/

Seynd wir drum ohne gegewehr?
 Mein! Mein Ireu verlangen /
 Und Irene helden Muth
 Wird vertilgen Bradivs Guch:
 4.

Wier seynd unschuldig an dem Bluth
 Das du Bradiv vergossen /
 Das deines Zornes Feuers Bluth
 Noch brent hat uns, verdrossers
 Last uns über rache bald
 Das von uns auch Lob erschalt.
 5.

Ein jeder brauch wohl sein Gewehr
 Halt ferrig die Pistolen /
 Sey resolvirt zur Gegenwehr
 Vom Haupte bis zur Fußsohlen /
 Halt im Streich ohn wanken abn /
 Last uns stehen Mann für Mann.
 6.

Ist wolln wir Ehre legen ein
 Mir Freuden vor die fechten /
 Die uns zu hülfte kommen seyn
 Bradiv mit seinen Knechten
 In das liebe Vaterland
 Mit uns führen ihm zur Schand.
 Irene ritte fort das Fuß Volck zubesehen /
 Da wurde Kund schafft: bracht das sich was sehen
 ließ /
 Im Rücken nicht wetch ab / bald man zu Pffe rdeblies
 Und

Und muß Spes auf den Paß mit den Trajoneis
gehen.

Man solte bald mit fleiß auff sie recognosciren.

Die Kundschafft war/ daß dar viel Bauern käh
men an

Die mit Irene auch frisch wolten gehen dran/

Sie solte sie wohin sie wolt nur commandiren.

Die gab bald Ordre auß und stelle sie zu den Stückere
Der wahren zwar nicht viel doch spielten sie gar
schaff

Drauff stund wier seynd entzünd uns nie
mand tasten darf

Zufall wier Donnern giebt uns der Feind den
Rücken

Bald Diltgenita führt auff den linken Flügel

Das erste Regiment hat grünlliche Standarm

Darinnen Dornenstöck/ mit schönen Rosen warn

Diß kam zustehen am End an einem kleinen Hügel.

Als nun Saturn ersah von fern Succurs antommen/

Braucht er nicht lang verzug/ berief die Officier

Hielt ihnen ihre pflicht gar sehr beweglich für

Theil die Besetzung aus drauff wurd abschied genommen

Lösung

Zauet stechet schießet nieder

Wa sihr find vor Friedens Glieder

Irene sprach damahls mit wenig irewen Worten

Last euch diß Schrecken nicht daß ihr seynd so viel

Gott kann dem Hochmuth auch nach seiner Rache

sein Ziel

Woh

Wohl stecken/glaube nur/ und gleicht euch nicht den
Blöden/ (theils)

Drauff ließ sie ohn verzagt die Losung stracks auß-
Daß jeder seinen Hut und Pferd mit grüngestreuch
Befestete/ diß geschach eh wenig reich verweich
Wurd unter ihnen fund die Losung ohnverweilen/

Lothua

Last uns bey gerechten Sachen
Fechten Gradivs Cruz verlachen
Saturn befahl damahls zum zeichen umbzubindē
Ein Band von rother Farb/ desgleichen er selbst
umband

Umb seinen linken Arm/ die andern seynd zurhand
Ihm gleich gefolget nach/ er sah sich umb von hinten/
ließ ihm vorführen stracks das beste von handpferden
Und legt sein Wappen an und streift auff seinen
Arm

Sprach Sa! Nun fechtet brav/ Alon! nuhn blaß
Alarm!

En der elende Fried muß heut leibetgen werden
Bald gteng daß Donnern ahn/der ähren Stücke
krachen

Trene Wind war auch drumstund sie krefftichfest
In dem Saturn sich nur auff große macht verlasse
Hawt spes ihm plöglich ein und macht ihm hundre
Sachen/

In der Infanterie/ daß er sich nicht versehen/

Sie

Sie wurde nicht benzeit von ihrer Reiteren
 Gehührend Secundire drumd wird durch man
 cherten

Unfall/ daß Volck zu Fuß zertrent/ und kont nicht
 stehen/

Saturn Squadronē wahrn von Manschafft stark ge
 setzet

Und doch dasehr schlimm war/ an Officieren schwach
 Was einmahl wird zertrent/ das wahr verlohrene
 Sach

Gleich wann ein Jäger nur mit vielen Hunden hehet
 Irene aber hatt viel Officier gesellet

Von fornen/hintem/ an der Seith / zuhalten zwang

Wenn durch Confusion mann thnen machte bang

Doch schlossen sie sich bald/ und haben sich gesellet

In ihrer Ordnung blieb. bis sie den großen Hauffē
 Des Feundes gegenpart gang in die Flucht ge
 bracht

Dan gieng es alles los auff Gradijs Volck mit
 macht

Der wahr glückselig der am besten konte lauffen.

Saturn begunte sich allhand zurettiren/

Heß Teutschland Teutschland seyn/ denn dieser har
 te stoß

Zemehr er dran gedachte ie seher ihn verdroß

Wolt gegn Irene mehr kein Volck forthin anführen

Er ließ die Pegalk seyn giengfort mit seinen hauffen

Sirack's nach dem Rhein Serohm zu/ansuchen sein
Fortun/

Ben andrer Nation/war still in seinem thum
Bis er erführe wies mit Gradiv möchte ablaufen/
Gradiv wart mit begird/wie man ihn wol iraciren/
Und als er bald erhört daß man vom Kercker red
Sprach er mit was Raifon? mann ihm zumurhen
thae

Daß nicht Soldatisch wehr? doch ließ man ihn hin-
führen/

Da hatt er mancherley ben sich deliberiret/
Er dachte hin und her ob auch möchte einer seyn
Der Zanck's Bueiniackeich auff's neue sprengre ein
Ja sagt er oft wer ist der mihr diß Reich verführet?
Drauff boch sich Eris an / daß eüßerst anzustellen/
Damit durch Zanck und Sereich die Einigkeit zer-
trent

Gradiv dem Kruges Gott nicht werde zuerkenne
Ein scharffes Urtheil / welchs mann über ihn wol
fällen

Was solt geschehen? es kam dahin daß viel vrtheilten
Weil Gradiv Jahr und Tag nunmehr gefangen
sey/

Mann solt ihn wie vorhin nach Krieges Gebrauch
gank frey

Passiren lassen/weil sie nun zum ende eilten.
Wo, nicht der gröste hauff das Elend außerkohren

Wird

Wird es nach Gradivs Wundsch ohn zweyfel gan-
gen seyn/

Drumb als er iht gedachte sein wollen tröff ihm ein
Sieng der Compas verruckt und sein Ziment verlohren
Man hat ihn bald darauff mit Ketten angeschlossen
Gestellet vor Gericht ihm zuverlesen dar

Was ihm von gankem Rath Recht zuerkennet war
Weil er das hat gestift/ was ieder mann verdrossen/
Dis Urtheil wird gefält er solte Teutschland mendern
Und deß in iederzeit forhin verlustig seyn
Drauff seuffzet er schwer tief es gieng ihm sehr hart
ein

Das er dis unverhofft von Teutschland solte leyden/
Doch wird auß großer Bitt ihm dieses noch erlaubet.
Weil nunmehr sich der Tag zum ende fast
gelegt/

Das er noch solbe Nacht durfft bleibē bis sich regt
Hinwieder Cynchius / und seinen Wagen treibet
Dan zog er auß mit Sack und Pack mit seinem Heere/
Was ihm noch übrig war ob ihm schon wird ver-
gont

Die Spiel zurührn / doch ging er still ganz unge-
wohnt

Und dieses stunde gleich als wenn ein Leiche wehre
Geführt zur Grabesstatt da nichts als Lauter trauerē
Vor Augn gestellet wird / Gradiv sah traurig drein
Und als auß Teutschland fast es muß geschieden
seyn/

Begund ihm erstlich die Gesellschaft recht zu auren.
 Der er sich offte bedient in seinen kühnen siegen
 Viel Teütsche waren da die ihre treue Diast
 Ihm nochmahls boten an die hand den Gewinnst
 Sonst offtermahls verspurt in vohrgeföhre Kriegen.
 Als es nun kam darzu daß sie sich solten legen/
 Diem Weil die Grenze des Teütschlands vorüber war
 Da funden sich gar viel die (schande) gang und gar
 Gradiv begleiten fort sich ferner zuergehen
 Durch seine gegenwart/ die sich nochmahls verbunde
 Zugehn wohin er wolt Gradiv reicht dar die Hand
 Ein jedem nach gebühr und sprach In euerm Land
 Ist Krig genug geföhrt/ wird auch nicht leicht gefan-
 den
 Ein Krig wie dieser war/ drum laß mich nur fort
 fliehen
 Ich danck euch vor die dienst die ihr mir habt ge-
 leist (gepreist)
 Ach Teütschland war ein Oris vor andern hoch-
 Daß mancher sich erstrewt mit mir in Kria zusiehen.
 Wie ihr iht wünschen mögt/ doch trag ich große sorac
 Es werd an frembden ohri viel schlechter nunmehr
 seyn/
 Als ihr euch ingesambr wohl habt gebildet ein
 Wie es ergehen wird/ daß ist mir ohnverboraen/
 Bald floß die Zähren/ Well ihm über seine Wangen/
 Ersprach hirmit adieu/ gab dem Pferd die Sporn
 Der Martialischen Hoffnung war ganz verlohren
 Sie

Sie sahn ihm lange nach mit großem Lend umbfangen.
 Gradiv war auß dem Gesicht drauff ging es an ein Klage
 aen

Hat das die große Tren O starcker Krieges Gott
 Freund umb dich verdient / daß du uns läst im Spott
 Kanstu den nicht wie vor noch einst es mit uns waaen
 Weil nun kein Feind da war an dem man sich durffte
 rächen

Nam mancher sein Gewehr und schlug es zu der Erd
 Die Schloffer gang verberbt der Schafft von Jener
 verzehret

Die mußten da den Grimm der Zorns gemücher brechen
 Dañ ward der hauffzerrene gegn Ost / West / Sud
 und Nordē /

Der nahm den Weg da auß ein ander anders wo
 Diesen betrübt der Fried / und jener wurde froh
 Daß er des harten Dienstes nur einst endbunden wor-
 den

Drauff nahm Irene bald der Musen Chor besonder
 Zu Triumpfiren nach so lang / gehofftem Sieg
 Weil Teutschland nun befreyt von dießem großen
 Krieg

Dem Höchsten Gott zu ehren und uns zum höchsten
 Wunder

Triumpf-Bied

Im Thon Juch Holla freuet euch mit mir
 Hand

1.

Nun macht euch ihr musen
bereith

Die Streichen zurichten
mit Fremden zu die en
Vom Frieden der Teütschland.
erfremt/

Last uns den höchsten loben
Durch dessen macht von o-
ben

Wier seynd gerochen
Trug Gradivs Pothen
Trug seinem Neid
Uns hatt erfreut
Die Friedenszeit.

2.

Von seinem Carthanneschall
Von seinen Saltneten
Heerpaucken Trompeten
Erfüllet wahr alles amahl
Ist wolken wier mit geigen
Recht zieren unsern Reigen
Mit Lauten und Fleuten
Mit Harffen und Seithen
mit frohen Beginn
In unserm Sann
Uns freuen forthin.

So dancket und lobet zugleich
Ihr Alten und Jungen
mit fremdigen Zungen
Dem höchsten in seinem Reich
Weil er uns hatt verlihen
Wornachwier lang geschrie

3.

Was Trangsals was Nohs
was Pein

Hat Gradiv gestiftet
Wie hat er vergiftet
wer ihm nicht zu ehge wolt seyn
Unschuldig Bluth vergossen
Wie Wasser ist geflossen
Ist hat sich geendet
Das Blad sich gewendet
Der grausame Krieg
mit seinem Unglück
Läßt seine Tück.

4.

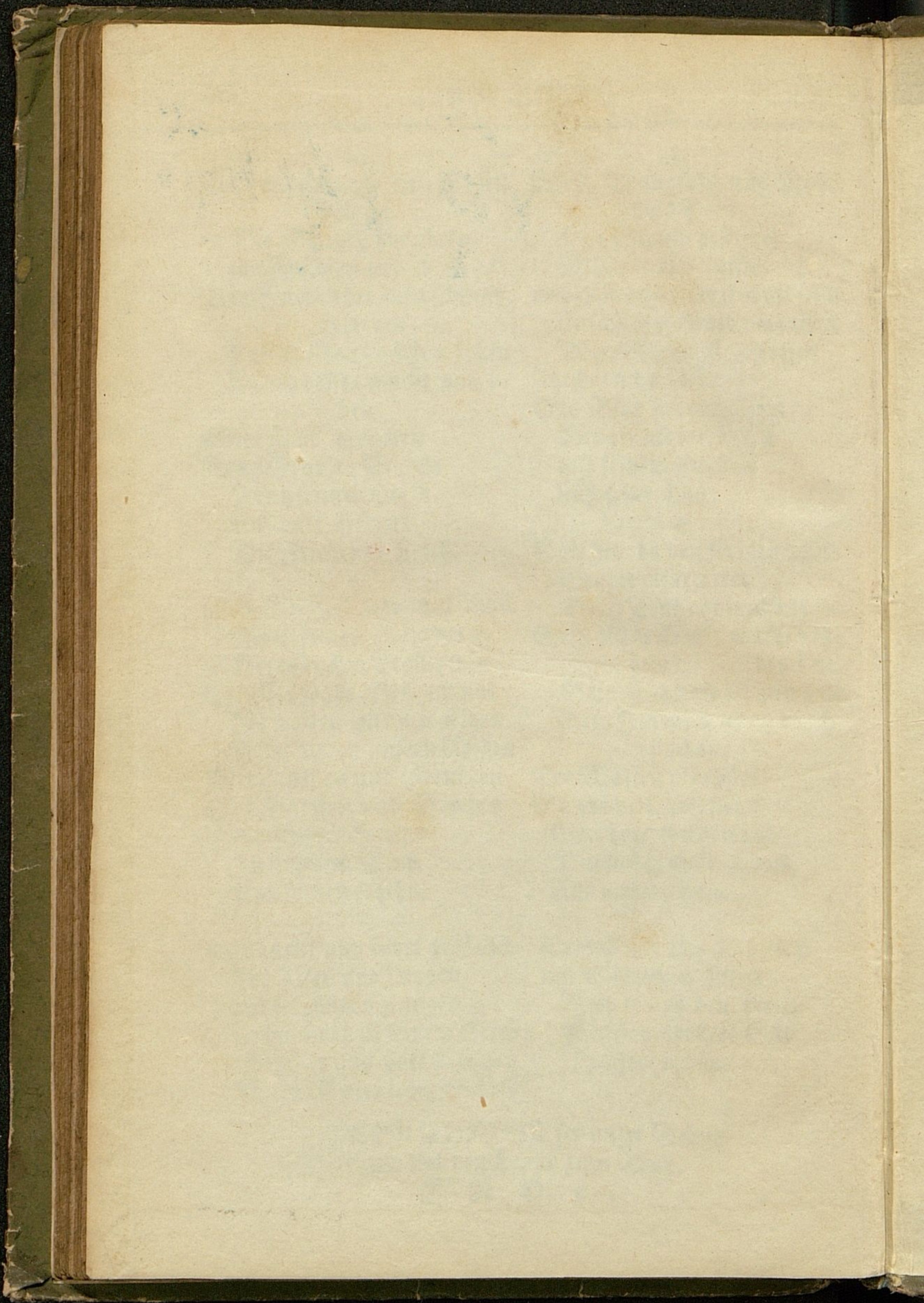
Gott der da den Krigen wehret
Gradiv disarmiret
Sein Trug confundiret
Sein Stärke mit macht ver-
zehret/ (brochen.
Sein Schwerd ist nun zee-
Sein Harnisch gang durch
stocheu/
Die Waffen verrostet
So vor viel gekostet
Gott hatt ihn gewand
Durch stärkste Hand
Aus unsern Land.

5.

Drumb last uns ihn bitten
mit Kindlichen sitten
Das er uns den Fried
Durch mildestere Güte
Hinsort behüt.

JEU CHAISE sey unser Schutz
Dier zum Lob den Sann zum Trug.

E N D E .



N~~g~~ 1445^a

ULB Halle
004 395 522

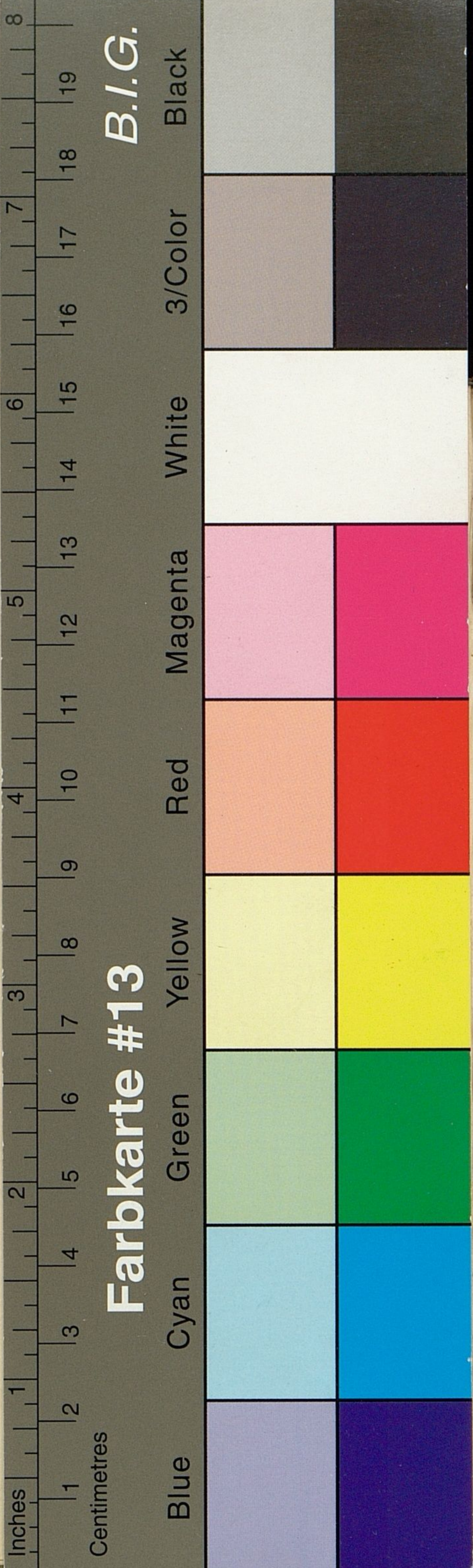
3



VDA7







Gedencke Rom derer vorigen Zeiten.

Eine sehr nach denckliche Histo-
ria/ welcher gestalt die Stadt Rom im
Jahr CRISTI 1527. am 5. Maii/von des dama-
ligen Glorwürdiasten Römischen Käysers Caroli.
V. Armee bestürmet und erobert
worden.

Voraus des Grosen Gottes allgemalti-
ge Wunderthaten zuerschen/welche Histo- y hie
bevor nirgends so eigentlich beschriben zu be-
finden seyn wird als wie solche
von

Dem Vortrefflich gelehrten Herrn Cas-
paro Barthio des Heyl. Römisch: Reichs Ric-
tern auß dem Italiänischen zusamen getragē und in la-
teinischer Sprache Anno. 1660. in druck heraus ge-
geben anno aber

Auß Lateinischer in die Teutsche Mut-
tersprache mit Fleiß übersetzt und
verlegt/ durch

David Heinrich Brandten.
Im Jahr Christi 1668.

Altenburg/
mit Fürstl. Sächß. Schrifften druckts
Johann Michael.

FR. 3. 1896/7. 9177

